

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover  
Dezember 1973



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



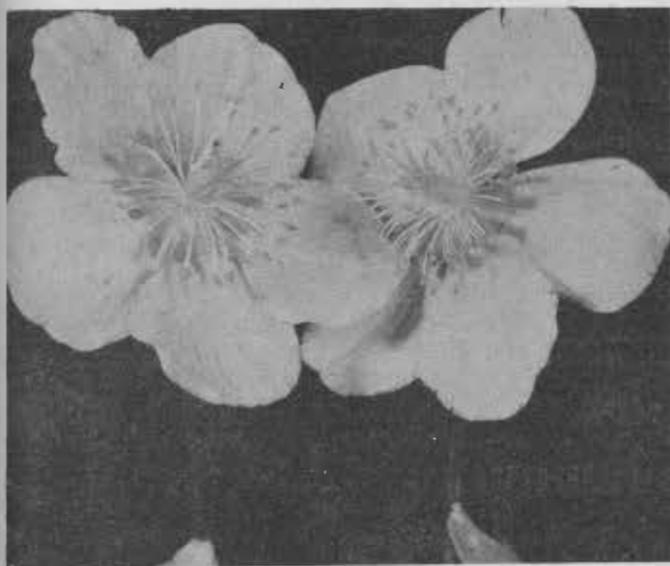
Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar

23. Jahrgang Nr. 12



## Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 1974



Wo sind sie alle, die ich geliebt, gekannt?  
Sie sind tot oder leben in anderen Städten.  
Mein Herz ist voll Sehnsucht nach ihnen wie ausgebrannt,  
Es vermag die Wogen der Schmerzen nicht zu glätten . . .!

So denk ich an alles, was uns so wertvoll war und so vertraut,  
So auch an die Sprache der Eltern und viele alte schöne Lieder,  
Worauf wir als Kinder voll Andacht geachtet, gelauscht,  
Sie, die Sehnsucht, bringt alle diese Erinnerungen wieder.

Noch höre ich heute den Klang der vielen Glocken  
In unserer Stadt zur heiligen Weihnachtszeit,  
Ich fühle noch das ungestüme Frohlocken;  
Die Heimat trug das festlich weiße Winterkleid.

Nach all den vielen Jahren, sitz ich in meinem warmen Zimmer,  
Meine Gedanken, sie weilen in der Vergangenheit,  
Bei Tannenduft und hellem Kerzenschimmer,  
Denk ich an die Werte verflössener Zeit.

So wünsch auch Frieden auf Erden  
Den Menschen, die guten und ehrlichen Willens sind,  
Mög es für alle ein Weihnachten werden,  
wie's Daheim war, als wir noch waren ein Kind!

Magdalena Spengler

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, das in die Geschichte als Jahr einer entscheidenden Wende für „Deutschland“ positiv oder negativ eingehen wird. Unser Urteil kennen wir – aber nicht das der Geschichte.

Uns bleibt nur weiter das Hoffen auf Frieden und Völkerverständigung in der ganzen Welt, vor allem aber unter uns Deutschen selbst. Möge das Weihnachtsfest diese Wende für 1974 einleiten.

Wir danken allen Hfd. für ihren Einsatz und ihre Treue und verbinden damit den Wunsch, auch 1974 für unsere ostdeutsche Heimat einzutreten.

Wir grüßen mit besten Wünschen alle Familien und besonders die Einzelpersonen hüben und drüben im Namen aller Betreuer und Verantwortlichen.

Der HB ist das Band, das uns zusammenhält und verbindet und muß es verstärkt bleiben!

Eure Dr. Ali Gramse – Albert Strey – Otto Kniese.

### WIE'S „DAHEIM“ WAR !

Wer kann mit mir verstehen,  
Das, was ich fühle, auch nur ermaßen?  
Überall auf der Welt ist es schön,  
Doch die Heimat, die kann ich nicht vergessen.

Das Leben, ach, wie ist es so kurz,  
Gemessen an der unendlichen Ewigkeit,  
Darum wurde das Verlassen der Heimat  
Ein Sturz in Öde und Einsamkeit.

### Weihnachtsabend

Eine besinnliche Kurzgeschichte  
von Bruno Liebsch

Nun saß der liebe, gute Opa schon eine geraume Weile vor dem Blumenstrauß, den er sich kurz vor Ladenschluß am Hl. Abend gekauft hatte. Ein rauschender Duft, der die Sinne benebelte und die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Traum verwischte. War es da verwunderlich, an eine Urlaubsreise in den sonnigen Süden unter Palmen zu denken?

Jedoch herrschte draußen arge Winterkälte! Umsonst pickten Vögel nicht ans Fenster. Sofort gab er ihnen, was von der Mittagsmahlzeit übriggeblieben war. . . .

Er befand sich ganz allein in seinem Stübchen. Seine Kinder schrieben nur noch ganz selten. Mit einem kleinen Mädchen wollte er noch kurz in die Stadt gehen, um für die kranke Nachbarin Medikamente zu kaufen. Bis zu ihrem Kommen mußte er sich über einige Gedanken Klarheit verschaffen, was ihm neulich aus seiner Jugendzeit einfiel: Wir sind immer – also das ganze Jahr hindurch auf der Suche nach Bethlehems Stern, der die Weisen zur Krippe führte – zum kalten Stall mit all seiner Not, wenngleich sie in der bildlichen Darstellung nicht anders als idealisiert dargestellt wird. . . .

Soeben pochte es an der Tür und herein trat Klein-Evelin. Ein Kopftuch rahmte das Gesichtchen ein, aus dem zwei blaue Äuglein schauten. Während sie hinausstapften durch tiefen

Schnee, kreisten seine Gedanken um des Nächsten Gebot, hilfsbereit und gut zu sein; sich vom materialistischen Denken zu befreien! — Und je weniger der Mensch brauche, umso näher komme er dem Göttlichen! . . .

In dieser gehobenen Stimmung waren die kleinen Besorgungen bald erledigt. Man kam an einer großen Kirche vorbei, die sich zur Christvesper am frühen Nachmittag füllte. Dem Alten waren die Christmetten in seiner früheren ostdeutschen Heimat zur dunklen Nacht noch gut in Erinnerung geblieben: wie der Organist die Weihnachtslieder intonierte und der Pfarrer die Predigt so lebhaft gestaltete, wie einer, der die Verantwortung und das Ergriffensein durch das Wort Gottes kennt — ebenso wie das Kurrendesingen am ersten Feiertag in den Krankenhäusern Zeugnis und Weitergabe der Weihnachtsbotschaft bedeutete; erst recht heute, in einer Welt, in der die Menschen von einer nie gekannten Ratlosigkeit gequält werden. —

Das liegt wohl daran, sagte er sich, daß der Mensch sich zu gern selbst in den Mittelpunkt stellt. — Doch wir wissen, so argumentierte er weiter, weil Gott in Christus die Welt erlöste, daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. —

Inzwischen hasteten die letzten Menschen nach Hause, um in der Familie den Weihnachtsabend zu feiern; nicht allein wegen des Schenkens und der sich anbietenden Ruhetage . . . nein, sondern, um auch durch Lied und Wort des Weihnachtsfestes inne zu werden.

Opa und Klein-Evelin betraten den Wohnraum, den die anderen Nachbarn mit Tannengrün geschmückt hatten.

Und als dann eine Kerze angezündet wurde, kam auch die kranke Nachbarin herein. . . . Es wurde eine rechte Weihnachtsstimmung bei jung und alt. —

## Begegnung

Clemens Conrad Rössler

Acht Tage vor dem Fest hatte ich in Münster zu tun. Nach Erledigung bestieg ich den Zug nach Kiel, um im Institut für Weltwirtschaft einen Jahrgang der „Deutschen Rundschau“, Bromberg durchzusetzen. Ich kam in ein Abteil, in dem ein einzelner Fahrgast, ein junger Mann, am Fensterplatz saß. Ich wünschte einen „Guten Tag“ und setzte mich ihm gegenüber.

Erst nach einer Pause kam es gequält und mürrisch zurück: „Guten Tag.“ Aufmerksam beobachtete ich den Reisenden, seine Aussprache war hart, er rollte das „R“, er mußte aus dem Osten sein. Er war schlank, trug das Haar kurz geschnitten, sein Gesicht war teilnahmslos und sein Blick traurig. Das weckte mein Interesse. Ich sprach ihn an: „Sie sind gewiß Vertriebener aus dem Osten?“ „Geflüchteter“ klang es fast abweisend zu mir hin. Der schroffe Ton störte mich nicht. Ich sagte mit Nachdruck: „Ich bin Vertriebener aus B r o m b e r g.“

Bei dem Wort Bromberg schnellte sein Kopf vor, er war wie verwandelt, sah mich durchdringend an, dann sprudelten die Worte aus seinem Munde: „Bromberg . . . ach Bromberg, da bin ich 1953 geboren. Mein Vater war dort Meister in einer Maschinenfabrik. Die Eltern hatten ihre Flucht zu spät begonnen, wurden von Russen überrollt und zurückgeschickt. Mein Vater verdankte sein Leben einem polnischen Freund und Arbeitskollegen, für den er 1939 bei der Gestapo gebürgert hatte. Der nahm ihn in Schutz, und so konnte mein Vater im alten Betrieb als Schlossergeselle weiterarbeiten. Die Wohnung hatte man den Eltern genommen, doch der Freund, der nun in der Fabrik als Abteilungsleiter fungierte, besorgte eine Notunterkunft. Ich mußte in die polnische Schule, deutsche gab es nicht, erlernte das Maschinenbaufach und arbeitete im gleichen Unternehmen. Es war eine böse Zeit, der Haß gegen alles Deutsche wollte nicht versiegen. Ganz schlimm wurde es 1971, als mein Vater einen Antrag auf Übersiedlung in die Bundesrepublik stellte. Er sollte entlassen werden, der Freund half auch jetzt, doch nun mußte mein Vater die dreckigsten Arbeiten ausführen, auch mir erging es nicht anders. Das konnte ich nicht mehr aushalten, eines Tages verschwand ich über

die Tschechoslowakei und Österreich in die Bundesrepublik zu meinem Onkel nach Dortmund, der 1946 eine Beschäftigung in einer Kohlengrube gefunden hatte.“ Er schwieg und sah mich fragend an.

„Sie haben viel Schweres erlebt“, antwortete ich mitfühlend, „wohin fahren Sie jetzt?“

Es blieb eine Zeitlang still, dann brach es mit Wucht aus ihm hervor: „Ich kann hier nicht mehr leben, ich habe mir Deutschland anders vorgestellt. Ich glaubte zu Brüdern und Schwestern zu kommen, und ich habe erfahren müssen, daß ich hier fremd bin.“

„Was hat Sie denn so abgeschreckt?“ wollte ich wissen.

„Fast alles!“ kam es zornig von ihm. „Hier lachen Sie über Deutschland, das ich liebe, hier höhnen sie über das Vaterland, das ich verehere, hier spotten sie über Gott und loben den Kommunismus, den sie nicht kennen. Und wenn man von Heimat spricht und von Liebe und Treue zu ihr, so tippen sie sich mit den Fingern an die Stirn und schimpfen von Fachisten und Revanchisten. Und von Weihnachten reden sie abfällig und amüsieren sich über den „faulen Zauber“. Weihnachten ist nur ein Geschäft, sagen sie. Und sie haben recht. Schon stehen in den Städten hochgewachsene Tannenbäume von elektrischen Lampen überreich erleuchtet, die Straßen überspannen Girlanden, die Schaufenster blenden einem fast die Augen und Leuchtreklamen an den Häuserwänden sollen Käufer anlocken. In den Kaufhäusern und Supermärkten leiern sie auf Schallplatten die alten und schönen Weihnachtslieder bis zum Überdruß und zum Gassenhauer herunter. Beobachten Sie doch mal die sich schiebenden Massen in den Straßen! Mit gefüllten Brieftaschen plündern sie die Regale in den Läden und verlangen meist Luxusgegenstände und teuren Schmuck. Nicht das Herz spricht, nur die Sucht zu prahlen und zu protzen. Die reinen Gefühle sind verdrängt und erstickt. Wahre Freude kommt nicht auf, der tiefe Sinn der Weihnacht ist ihnen verloren gegangen. Ja, sie rühmen sich moderner Zeitgenossen zu sein. In ihrem Zuhause ist es nicht anders. Ach, wenn ich an unsere Weihnachten dort drüben denke, kommen mir die Tränen. Wie waren wir glücklich am Heiligen Abend! Die Tür wurde verschlossen, die Fenster verhängt, dann sangen wir mit leiser, ganz leiser Stimme die alten Lieder. Man durfte uns nicht hören, denn alles Deutsche war verhaßt. Und hier? Die Polen haben hier polnische Schulen und Gymnasien, holen ihre Lehrer und Pfarrer aus Polen, machen öffentliche Veranstaltungen mit polnischen Dekorationen und reden polnisch, auch auf der Straße. Was wissen die Leute hier, was uns Weihnachten bedeutet.“ Er blickte mich fast bittend an, als er sagte: „Können Sie mich verstehen?“

Ich legte ihm meine rechte Hand auf die Schulter, als ich sagte: „Junger Freund, lieber Kamerad. Ich verstehe Sie sehr gut. Ja, ich kenne das und ich darf nicht an den Herbst 1939 und Januar 1945 denken . . . lassen wir das, wir wollen uns an ein Weihnachten in Freude, Frieden und Liebe erinnern. Wir wollen auch unsere Heimat nicht vergessen, die uns lieb und teuer ist, in der wir schöne Festtage erlebt haben. Sie, lieber Freund, sind unglücklicherweise in einen Kreis verführter und verhetzter Menschen geraten, die in der Minderheit sind, die Mehrheit des deutschen Volkes denkt anders. Wir Vertriebenen begehen Weihnachten wie einst zu Hause, wir wissen um den Sinn der Geburt des Christkinds, um die Stille in der Heiligen Nacht. Wenn Sie zu uns kämen, würden Sie sich mit uns freuen. Darf ich noch einmal fragen, wohin Sie jetzt fahren?“

Er sah mich traurig an, wurde eine Weile nachdenkend, dann raffte er sich auf und erwiderte trotzig: „Ich habe in einem größeren Unternehmen gearbeitet, einer der Beschäftigten mochte mich nicht leiden, in einer Frühstückspause schrie er mir zu: „Du dreckiger Pollack!“ Da habe ich ihm meine Fäuste zu schmecken gegeben. Man riß mich von ihm los, und ich wurde wegen Gefährdung des Arbeitsfriedens entlassen. Ich verstehe dieses nicht: Dort drüben wurden wir mit „Kreuzritter“, mit „dreckiger Schwabe“ und „Hitlerowiec“ beschimpft und hier wieder mit „Dreckiger Pollack!“ Wie be-

stätig nickte er mir zu, dann sagte er: „Ich will nach Hamburg oder Bremen, um dort auf einem Schiff anzuheuern, das mich nach Südamerika bringt, dort will ich in eine deutsche Siedlung gehen, wo man noch in Liebe und Treue zu Deutschland lebt. So habe ich es gelesen.“

Ich nahm seine beiden Hände, drückte sie fest und sprach: „Lieber und guter Freund, tun Sie es nicht, bleiben Sie im Lande, kommen Sie zu uns. In meiner Stadt hat ein Vertriebener eine größere Schlosserwerkstatt, der Gesellen sucht. Er ist ein aufrechter Mann, der fest zum Deutschtum steht und seine Heimat liebt. Kommen Sie, und wir werden Weihnachten wie in unserer Heimat begehen.“ Er sah mich zweifelnd an. Ich redete auf ihn ein, ich versuchte ihm die Aussichtslosigkeit seines Vorhabens klarzumachen. Endlich willigte er ein. Und ich fuhr nicht nach Kiel, er nicht nach Hamburg, wir fuhren in die Stadt, in der ich lebe. Bei meinem Freunde hat er eine Stelle erhalten und bewohnt ein möbliertes Zimmer in dessen Haus. Gemeinsam haben wir Weihnachten in alter heimlicher Verbundenheit begangen. Nun sucht er eine Wohnung für seine Eltern, denen man die Ausreise genehmigt hat. Mein junger Freund ist nun froh und glücklich, glaubt wieder an Deutschland und spricht mit Liebe von seinen Eltern und der Heimat dort drüben.

#### Denkt an die HB-Bezugsgebühren für 1974

Daß die Post die Bezugsgebühren für unseren HB nicht mehr einzieht, sondern jeder Bezieher selbst beim Postamt einzahlen muß, hat sich rumgesprochen. Benutzen Sie die Zahlkarte in diesem HB. – Wer die vermißt, nehme die bei jedem Postamt vorrätige und kostenlos abgegebene Zahlkarte und zahle auf Konto Postscheck Hannover 156 55-302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief die Bezugsgebühr von 20,- DM Jahresabonnement, 10,- DM für Halbjahr und 5,- DM fürs Vierteljahr ein.

Denken Sie auch daran, daß die einmalige Überweisung der Bezieherkarteistelle viel Arbeit erspart und Ihnen die Einstellung der Anlieferung durch die Post. Der Bezugspreis ist immer vorher einzuzahlen.

#### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Schon sind wir wieder bei der Jahresschlußnummer unseres HB. „Die Jahre fliehen pfeilgeschwind, als flögen sie davon.“, so heißt es einmal in der Heiligen Schrift. Und nichts liegt uns an solch einer Jahreswende so am Herzen wie die christliche Losung: „... und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Weihnachten und Neujahr sind nun einmal Haltepunkt in unserem Leben, da die ganze Versöhnung von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk oben ansteht. Und für das geteilte Deutschland und unsere verlassene Heimat heißt es, sich über trennende Gräben, über Stacheldraht und Minenfelder die Hände zur menschlichen Zusammengehörigkeit zu reichen.

Leider ist für solch' eine Versöhnung noch eine recht trübe Zeit, und trotz Grundvertrag die erhoffte Entspannung längst nicht gegeben. Da werden sogen. Fluchthelfer zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt, nur weil sie Deutschen von einem Teil unserer Nation zum anderen beigestanden haben. Da werden auf den Transitwegen zur DDR neue Schikanen ausgedacht, eine Verdoppelung des Umtauschgeldes für den Aufenthalt drüben verfügt, sogar für die weniger bemittelten Rentner, Kontrollen beim Grenzübergang verstärkt, anstatt den Weg von hien nach drüben zu erleichtern. Ja, Pankow läßt erkennen, daß es die deutsche Zusammengehörigkeit lieber blockieren als fördern will. Das geschieht nun gerade zur Weihnachtszeit, zu jenem großen Friedensfest, das man seit Jahrtausenden als das große christliche Freudenfest feiert. Wir können bei dieser

Sachlage nur eines tun, nämlich als Menschen des gleichen Volkes und des gleichen Schicksals vor aller Welt zeigen, daß wir trotz mancher Gegensätze doch zusammengehören. Damit sollten wir noch immer mit gutem Beispiel vorangehen.

#### Liebe Compennäler des Deutsch Kroner Gymnasiums!

Bei unserem Schülertreffen im Mai in Bad Essen standen die von Max Kahl vorgetragenen schönen Erinnerungsverse an unsere Deutsch Kroner Pennälerzeit durch eine kleine Panne nicht zur Verfügung. Wir haben sie aber nun vervielfältigen lassen. Wer daran interessiert ist, kann sie bei mir anfordern.

Dr. Ali Gramse, 3 Hannover, Volgersweg 12.



Über den Dächern von Märkisch-Friedland

Diese Grußkarte „aus fröhlicher Runde bei Horst Schulz vom kleinen Friedländer Treffen“ in 7791 Buchheim/Baden, Hubertisstr. 34, unterschrieben die Hfd. Heinz Gehrke, Hildegard Griesmeier geb. Meier, Hans Gebureck m. Frau, Hans-Günther Müller u. Edith geb. Benthin, Horst u. Christa Schulz geb. Buske.

Mit Zeichen der Liebe sollten auch diesmal unsere Heimatfreunde sich gegenseitig zum Fest bedenken und sich evtl. besuchen, wo es nur irgendwie geht. Und wer krankheitshalber nicht mittun kann, der ist für ein freundliches Wort besonders zugänglich. Es ist schon ein leuchtendes Beispiel der Gemeinsamkeit, wenn beispielsweise eine 91jährige Deutsch Kronerin, Frau Frieda Scharf, jetzt X 2711 Rastow Krs. Schwerin, Achterfeld, uns wieder einen langen Brief schreibt und dann ganz bescheiden vermerkt, ihre Schrift sollte man entschuldigen. Dabei las man kein undeutliches Wort! Sie berichtet u.a., daß sie sehr traurig sei, weil sie keine stärkeren Augengläser mehr bekomme. Die Augenärzte sagten einfach, bei ihrem Alter könne es keine stärkeren mehr geben. Dies war also ein Brief aus der Zone.

Ebenfalls von drüben kam erstmals wieder unsere Deutsch Kroner Ldm. Ruth Bahn geb. Heinze, jetzt X 43 Quedlinburg (Harz), Wallstr. 3, zu Freunden und Verwandten zu Besuch, da sie nach ihrer Pensionierung als Lehrerin hier wieder einreisen konnte. So kam sie auch zu der befreundeten Familie des Steuerinspektors Karl Behrens, die ebenso wie sie nach der Vertreibung in Quedlinburg gelebt hatte. Leider war Karl B., langjähriges Vorstandsmitglied der Grenzmarkgruppe Kassel, stark erkrankt, konnte aber immerhin noch bei einem Ausflug zum hohen Dörnberg mit dabei sein. Dies geschah von 3501 Zierenberg aus, wo die Familien B. jetzt wohnen.

Auch bei uns in Bad Hersfeld machte die Besucherin Station und war beglückt von den vielen Deutsch Kroner Erinnerungen, die wir miteinander austauschen konnten.

Leider mußte auch die Ehefrau unseres Stranzer Oberförsters Willy Benzel, 6 Kalbach bei Ffm, Am Kirschenwäldchen 32, mitteilen, daß ihr Mann seit Anfang Oktober im Krankenhaus liegt. Wir wünschen gute Besserung und hoffen, daß er bald die Feder wieder in die Hand nehmen kann.

Aus Rom kam eine Grußkarte unseres Deutsch Kroner Hfd. Franz Parthun und Frau (44 Münster, Hammerstr. 48), die das Glück hatten, mit einem Pilgerzug nach Rom fahren zu können. Sie empfanden es als großes Erlebnis, die ewige Stadt mit all' ihren religiösen und anderen Denkmälern und öffentlichen Gebäuden kennen zu lernen.

Genau wie wir hat auch unsere Jagdhauser Ldm. Margarethe Hackbarth ihren religiösen Rundbrief trotz vieler Arbeit in Haus und Garten wieder herausgebracht. Sie steht noch immer mit dem berühmten Albert Schweitzer-Krankenhaus in Lambarene in Verbindung. Ihr blieb erfreulicherweise auch noch Zeit für eine Fahrt in den alten Bardengau, nach Lüneburg und Umgebung.



Jagdhaus, Blick auf die Mühlen über den Kolk bei Rauhreif

Waltraut Lutz geb. Kegel (Lebehnke), die mit der Zwillingsschwester Edelgard Schalke seit 21 Jahren in Victoria, Brit.C., Kanada wohnt und zu zweit zum Treffen nach Recklinghausen kommen wollte, den Besuch aber doch verschieben mußte, stellt fest, „daß der Wunsch, Menschen aus der unvergessenen Heimat zu sehen, im Alter immer stärker wird.“

Hfd. Blott (Freudenfier), jetzt nach 41 Duisburg-Neumühl, Albert Einsteinstr. 19, verzogen, war nicht wie im Oktober-HB berichtet, zu einem Erholungsaufenthalt in Bad Essen, sondern auf Veranlassung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in der PLM in Holzhausen-Exstersteine über Detmold, wo sie sich in der Pension Daheim sehr wohl fühlte.

Danken müssen wir noch unserer Hfd. Irmgard Ristow (2306 Schönberg, Hermann Löns-Weg 7), die uns mehr über das Schicksal der Märkisch Friedländer Fam. Völmann und Loewk anlässlich des Todes ihrer Bekannten aus der Heimat mitteilte. Es ist ein Zusammenhalt der alten Hfd., wie wir ihn uns auch unter der jüngeren Generation erwünschten und der in jeder Beziehung von uns gefördert wird. Doch bitte ich gerade alle Deutsch Kroner Hfd. aus den einzelnen Städten zu bedenken, daß alle personellen Meldungen schnellstens der zuständigen Heimatkreisstelle mitgeteilt werden müssen. Durch Rückfragen der Schriftleitung geht sonst zu viel Zeit verloren.

Aus einer Klinik am Chiemsee schrieb der frühere Redakteur des Geselligen, Landwirtschaftsrat i.R. A.Cornelsen (62 Wiesbaden, Beethovenstr. 14) nach erfolgreicher Operation, daß er, früher Chef der deutschen Weinwerbung in Mainz, vor 2 Jahren als Rentner ausgeschieden sei, jetzt als Berater einer

großen Weinfirma arbeite und für das ZDF eine Serie von Weinsendungen macht. Aus einer Zeitschrift hatten wir erfahren, daß er unter die Buchautoren gegangen ist. „Die deutschen Weine“ (ein Kursbuch für Genießer), „Fröhliche Weinprobe, Erlebtes und Erlauschtes“ u. „Dr. Bachus“ (in Vorbereitung) erschienen im Sebald-Verlag, 7 Stuttgart, Obere Weinsteige 44. Wir erfuhren weiter aus dem Brief, daß der inzwischen zum Ehrenpräsidenten des deutschen Weinbauverbandes ernannte Graf Matuschka (Greifenklau) kürzlich in aller Frische seinen 80.Geburtstag feierte. Dieser war einst als Reg.Ass. am Deutsch Kroner Landratsamt tätig.



Das sind Schüler der „Handelslehranstalten der Stadt Schneidemühl“, Abt. A. des Abgangsjahres 1933, die uns Hfd. Siegfried Vester, 4834 Harsewinkel, Reichenbacher Str. 9, mit einigen Namen und der Bitte an die Ehemaligen: „Meldet Euch bei mir!“ einsandte.

Für unsere Schneidemühler haben wir zunächst Grüße von Fam. Werner Schulz aus Übersee (Neue Bahnhofstr. 9) aus 980 Henry-Lawson-Drive, 2211 Padstow-Heights, NSW, Australia, und von Anne Gevedon geb. Müller (Krojanker Str. 48) aus 315 West 54th Street, New York, N.Y. 10019, USA, zu übermitteln. — Daneben erhielten wir eine Fülle von Grüßen aus Mitteldeutschland von L. Fellmer vom Luftkurort Finsterbergen (Thüringer Wald); Hfd. Irmgard Semrau geb. Hinkelmann (Tucheler Str. 6) von Mallorca, wo sie in einem kleinen Dorf schon seit 6 Jahren vom Tourismus unberührt, ein kleines Haus mietete; von Schwester Elfriede Wenzel/Hannover, die erfreut berichtet, daß sie beim letzten Treffen in Hannover das Helgoländer Deckchen, das sie selbst verschenkte, mitgebracht erhielt.

„Wir sehen 2 Filme (Pommern und Grenzmark)“ berichten aus Bad Kreuznach mit unserer Postkarte „Gruß aus Schneidemühl“ Fam. Erwin Rettig, Erich Hellwig, Eva Berger, H. Hell, E. Gauge, Trakel, Lotte Drescher, Gerda Zühlke, Gustav und Hilde Walter.

Unsere besonderen Grüße und besten Genesungswünsche aber gelten in dieser Vorweihnachtszeit Hfd. Annemarie Wasner in Berlin 41 in der Theingauklinik, Bundesallee 66; Hfd. Franz Quick in Lübeck, der mit Gattin diesmal auf Cux verzichten mußte, weil er unter schweren Durchblutungsstörungen leidet; mit ein aber schließen wir all die vielen Hfd., die trotz Krankheit und Altersbeschwerden mit uns der Heimat treu bleiben und nur noch von ihr träumen können.

Erfreulich ist für mich die Feststellung, daß immer wieder erneut Schneidemühler, die bisher abseits standen, zu uns stoßen. So meldete sich aus 282 Bremen-St. Magnus, Zum Fichtenhof 30, Tel. 0421/666 966 erstmalig Hfd. Fritz Holtz, Sohn des Kfms. Rudolf Holtz (Friedrichstr. 12), der von der Ostbank schon 1921 nach Berlin zur Deutschen Bank überwechselte und nach der Gefangenschaft in Bremen Fuß faßte.

Eine 2. Erstmeldung erreichte mich auf Irrwegen über Stadtverwaltung Wilhelmshaven und Cuxhaven von Hfd. Hans Erlewein, 7996 Lochbrücke, Lindenstr. 3, der mit dem Hinweis:

„Hier am Bodensee leben etliche ehemalige Schneidemüller“ um einen Stadtplan von Schneidemühl bittet. Kommentar wäre überflüssig, wenn man bedenkt, daß überall im Bundesgebiet Vertriebenenorganisationen existieren, bei denen man längst Verbindung gefunden hätte.

Hfd. Herbert Stengel, 6908 Wiesloch, Am Schlangengrund 24, Tel. 06222/1034, bestätigt, daß wir von einst aus dem Katasteramt Schneidemühl alte Bekannte sind und sich freut, „Verbindung zu bekommen. Den Betrag für den HB überweise ich mit gleicher Post. Ich genieße meinen Lebensabend sorgenfrei in dem schönen Weinort Wiesloch bei Heidelberg.“

„Dank für den letzten HB, der mir viele Nachrichten brachte,“ grüßt aus dem Sol- u. Moorbad Bad Bramstedt, Kurhaus, Hfd. Bruno Hertwich (Breite Str. 31).

„Oft denke ich an die schönen Tage in Cux zurück und freue mich schon auf 1975,“ grüßt Hfd. Gerda Oesterreich geb. Wegner aus 65 Mainz, Bonifaziusstr. 1, und vermißte die vielen alten Bekannten aus Norddeutschland, auch aus Kiel.



Auf der Reede von Helgoland (3.9.73). Inmitten der Schneidemüller 1. Bürgermeister Wegener nach der Begrüßung.

Nach langem Schweigen meldete sich auch Hfd. Klemens Martenka (4 Düsseldorf 13, Jakob-Kneip-Str. 57, Tel. 71 42 56) wieder, mit dem ich einst gemeinsam die Schulbank drückte und erinnert an die Zeit in der Präparandie. „Ich verließ wegen der wenig guten Aussicht für Neulehrer zur damaligen Zeit ungefähr mit Max Prange die Anstalt und wurde Kaufmann.“

Erfreut war ich über die 2 Briefe unserer Hfd. Magda Spengler (4 Düsseldorf-Gerresheim, Kamperweg 189, Tel. 27 91 06), die lange Jahre zu unseren engsten Mitarbeitern gehörte, und dann schwieg, „weil mir der Trend, den Heimatbrief zu einem rein politisch agitierenden Organ umzugestalten, nicht behagt.“ – Ich hatte schon beim Pommerntreffen 1972 in Köln Gelegenheit, mich mit unserer Hfd. in dieser Beziehung auseinanderzusetzen und dabei klarzustellen, daß der HB sich in Zielsetzung und Auffassung nicht geändert hat, wohl aber Parteivertreter und damit wir gegensätzliche Auffassungen vertreten müßten. Wer hier im Recht ist, darüber wird die Geschichte einst ein Urteil fällen, und mir ist schon heute darum nicht bange.

Voll und ganz aber muß ich unsere Hfd. in der Auffassung vertreten, daß es nicht berechtigt und völlig undemokratisch ist, wenn, wie sie es erlebte, bei einem Heimattreffen das polnische Hoheitszeichen, der polnische Adler, als „Krähe“ bezeichnet wurde. „Es kann doch kein Heimatfreund der Meinung sein, daß eine derartig abfällige und emotionale Äußerung über das polnische Hoheitszeichen dazu geeignet ist, eine aufrichtige Verständigung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk herbeizuführen,“ unterstreiche auch ich.

Anerkennende Worte für HB und die Heimatkreisstellen fand Hfd. Christel Vogt (Bromberger Str. 118) in 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Grabenstr. 16, mit der Feststellung: „Es

sei so wertvoll und wichtig, daß es eine Stelle gibt, die alles erfaßt und für die Zukunft festhält.“

Naturgemäß muß hier alles, was zum „Heimathaus“ geäußert wurde ausschalten, weil wir darauf an anderer Stelle zurückkommen. Ich möchte nur wiederholen, was ich schon oft erwähnte, daß wir Schneidemüller, wir Deutsch Kroner, wir Pommern, wir Vertriebene und wir Deutsche insgesamt nur dann eine Stimme mit Bedeutung haben werden und behalten, wenn wir einig sind.

Was geben uns da Besucher aus Mitteldeutschland für ein Beispiel, wenn man deren Stimme voll wiedergeben dürfte. Man muß diese Briefe lesen, und gerade in der jetzigen Vorweihnachtszeit ist es für alle von uns besonders wichtig, die Verbindung nach drüben aufrecht zu erhalten. Wir sind satt, haben alles und vergessen dabei, auch an unsere Mitmenschen zu denken.

Das Weihnachtsfest, das vor uns steht, sollte uns mahnen, nicht nur an uns selbst zu denken, sondern vor allem an unsere Hfd. hüben und drüben, die unserer Liebe und unseres Gedankens, sei es auch nur mit einem Telefonanruf, einiger Grußzeilen oder einem kleinen Päckchen, bedürfen.

Das Schenken ist so leicht und gar nicht kostspielig, wenn es mit Liebe und Achtung verbunden ist.

Vergessen wir auch nicht, daß der „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, eine christliche Aufgabe ist, und daß auch unser Bekenntnis zur Heimat damit im Einklang steht. An der Wende des Jahres gilt es persönliche Rückschau zu halten und seine eigene Haltung in allem zu überprüfen. Gut, wer dann zufrieden auf sich und seinen Einsatz zurückblicken kann.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes 1974 in der Hoffnung, daß unsere Treue mit zur Völkerverständigung beiträgt!

Eure Otto Kniese und Albert Strey.

#### ZUR JAHRESWENDE

Bruno Nickel

*Ein Jahr ist vergangen,  
Wir plantan und sannen,  
bedacht auf Entspannen,  
um Groll zu verbannen.  
Umsonst war das Streben.  
Was nützt unser Geben,  
wenn Spott wir empfangen!*

*Wer will jetzt noch prangen  
mit prahlenden Tönen,  
die alles verschönen,  
selbst schnödes Verhöhnern?  
Wir müssen gestehen:  
viel, viel ist geschehen,  
was wir nicht bezwangen!*

*Mit schamroten Wangen,  
in Wehmut und Trauer  
stehn wir vor der Mauer;*

*gar Abscheu verdienen  
die Ränke mit Minen  
und Todesmaschinen,  
die Brüder verschlangen!*

*Die Eintracht erlangen  
am Vorhang von Eisen –  
sei Leitspruch der Weisen,  
auf daß wieder werde  
auf alldeutscher Erde,  
was Väter errangen  
und Dichter besangen!*

*Noch dicht sind verhangen  
die kommenden Tage;  
gespannt ist die Lage . . .  
O Einsicht, schmied wieder  
zur Kette die Glieder!  
Versöhnung, weck Lieder,  
wie einst sie erklangen!*

#### Marianne Hermenau war Gast in München

„Im November-HB wurde aus München über die Neuaufnahme unserer Tochter Vera berichtet,“ meldet sich Familie Eduard u. Marianne Hermenau (414 Rheinhausen, Ferdinandstr. 17). „Dazu wurde die Mutter als Gast benannt, und viele Anwohner der Hasselstr. werden nun rätseln, wer das sein könnte. Meine Frau ist die älteste Tochter der Eheleute Paul u. Frieda Wagner, Sargmagazin, Hasselstr. 10, die ich 1929 unter meinem früheren Namen „Godawa“ ehelichte. Da ich 1933 nach Berlin versetzt wurde, werden sich nur die älteren Schneidemüller meiner erinnern, die wir herzlich in heimat-treuer Verbundenheit grüßen.“

### Für 5,— DM sind Sie dabei!

Das schrieb ich im November-HB und danke allen, die bisher Beträge von 10 — 100 DM spendeten und weitere Beträge in Aussicht stellten.

„Meines Erachtens ist es eine Verpflichtung für jeden ehemaligen Schneidemühl, eine Spende für diesen Zweck im Rahmen des Möglichen zu geben. Ich fasse es nicht als Bettelbrief von Ihnen auf, sondern als Apell an das gute Gewissen; denn eine ordentliche Familie benötigt ein Haus, eine Zufluchtstätte,“ schreibt mit den besten Wünschen Hfd. Erich-Franz Sasse (Albrechtstr. 17), 58 Hagen, Elberfelder Str. 82. Aus Frankfurt wird dazu angeregt, Zahlkartenvordrucke bei allen Gruppen bei der Werbung für diese Aktion bereitzuhalten, was wir gern tun werden.

Noch ist die Frage „Wo?“ die Räume sein werden, völlig offen, zumal die Stadt uns eine neue Möglichkeit eröffnete. Die Entscheidung fällt aber darüber bereits im Januar, und dann erfahren Sie mehr an dieser Stelle, und dann wird bereits alles für den Einzug getan.

Es gibt auch Stimmen, die vor der monatlichen Belastung bei einem Eigentumserwerb warnen; aber der Vorstand des „Vereins Schneidemühl Heimathaus“ dürfte mit der Patenstadt Gewähr bieten, daß hier nichts abgeschlossen wird, was nicht der Zustimmung aller gewiß ist.

Das Wichtigste ist im Augenblick: Welche kinderlose Frührentnerfamilie würde sich gern der Aufgabe als Archivverwaltung widmen? Auch noch Berufstätige könnt sich bewerben.

Euer Albert Strey mit Georg Draheim und Werner Thomas als Mitverantwortliche.

### Wußten Sie, daß Schneidemühl etwa 1600 Blatt Originalradierungen und Holzschnitte besaß?

Wohin sind sie gekommen? — Wer weiß davon?

Immer wieder überrascht uns unsere Hfd. Jo Mihaly („Ich bin ein paar Häuser weiter gezogen und damit dem Dorf näher.“) aus CH 6612 Ascona/Ti., Via Baraggie 11, Tel. 093-24306, mit wertvollen Nachrichten. Überrascht aber war ich doch diesmal über die Kopie eines Zweispalters aus der „Grenzlandzeitung“, dem ich folgende Zeilen entnehme:

„Reiches Kunsterbe fällt unserer Heimatstadt Schneidemühl zu — Dr. Golz-Leipzig vermachte seiner Vaterstadt eine Sammlung auserlesener Graphik aus sechs Jahrhunderten — Stücke von Dürer, Rembrandt, Menzel usw. sind darunter. Der Lebensweg eines Kunst- und Literaturforschers.

Schneidemühl, 25. September 1943.

Neben den anderen Einrichtungen, die unsere Stadt zur Pflege der Kultur geschaffen hat, wird in einiger Zeit ein Gebiet treten, für das bisher ein wenig günstiger Boden vorhanden zu sein schien, die bildende Kunst, Kürzlich wurde im Freiherr-vom-Stein-Gymnasium ein kleiner Kreis geladener Gäste zum ersten Male mit einer Graphik-Sammlung, dem eigenartigen reichen Erbe bekannt gemacht, das der Stadt von einem ihrer Söhne, Dr. Bruno Golz aus Leipzig, zugefallen ist.

Dr. Golz war selbst erschienen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr sein Lebenswerk in seiner Vaterstadt verbleiben solle. Er legte eine beschränkte Anzahl seiner Sammlungen vor und erläuterte die Kunstwerke in feinsinniger Weise.

Die graphische Sammlung umfaßt etwa 1 600 Blatt Originalradierungen und Holzschnitte. Sie gewährt einen wunderbaren Überblick über die ganze deutsche Graphik einschließlich der niederländischen von Martin Schongauer an bis Max Klinger und Hans Thoma. Es sind ganz erlesene Stücke von höchstem Seltenheitswert darunter. Aus dem 16. und 17. Jahr-

hundert liegen allein etwa 200 Nummern vor, darunter 17 von Albrecht Dürer, mehrere von Lucas Cranach und Holbein und 8 von Rembrandt sowie einige sehr feine von van Dyck. Sehr gut vertreten sind die herrlichen deutschen Kleinmeister wie die Gebrüder Beham, Altdorfer und Aldegrever. Aus dem 18. Jahrhundert ist besonders Chodowiecki zu nennen, der uns als gebürtiger Danziger nahe steht und dessen berühmte Stiche zu Lessings Minna von Barnhelm jeden Betrachter erfreuen werden. Spezielle Lieblinge von Dr. Golz aus dem 19. Jahrhundert sind Klein, Erhard, Adolf Schrödter, Menzel, Ludwig Richter und Schwind, aber auch Schinkel ist z.B. mit einem seltenen Blatte darunter zu finden. Von Rethel liegt das gesamte Werk mit 22 Holzschnitten und drei Radierungen vor. Dazu kommt eine Sammlung von etwa 150 sehr schönen Original-Handzeichnungen. Am bemerkenswertesten sind darunter 12 Zeichnungen von Ludwig Richter, 6 von Schwind, 3 von Spitzweg und mehrere von Chodowiecki.

... Seit vierzig Jahren hat Dr. Golz nach einem ebenso glücklichen wie seltenen Plan unter teilweise persönlichen großen Opfern mit viel Glück und gutem Instinkt gesammelt. Da er seit langem Berater der ersten deutschen Kunsthandlung Dr. Boerner, Leipzig, ist, konnte er vieles erwerben, was sonst für Privatsammler nicht erreichbar ist . . .

Dr. Golz wurde in diesem Jahr am 9. September 70 Jahre alt. Sein Vater war in Schneidemühl als Baumeister tätig, seine Mutter ist vielen altansässigen Bürgern noch durch ihr Wirken im Roten Kreuz bekannt. Er besuchte hier das humanistische Gymnasium, für dessen Entwicklung er bis jetzt ein lebhaftes Interesse bewahrt hat, und studierte dann in Freiburg, Heidelberg und Berlin Deutsch und Geschichte. . . Er hatte die Absicht, sich für deutsche Literatur an einer Universität zu habilitieren, lebte aber dann in Leipzig als Privatgelehrter seinen Forschungen und Sammlungen.

... Als Oberstudiendirektor Dr. Raddatz vor drei Jahren an Dr. Golz herantrat und ihm nahelegte, seiner Heimatstadt Schneidemühl sein Erbe anzuvertrauen, war er sofort bereit, Schneidemühl damit zu beschenken. Bei dem damaligen Regierungspräsidenten Eckhardt und der Stadtverwaltung fand er volles Verständnis und so kam denn vor zwei Jahren der endgültige Vertrag zustande. In großzügiger Weise hat die Stadt Schneidemühl auch noch jährlich Mittel zur Ergänzung der Sammlung zur Verfügung gestellt, doch bieten sich augenblicklich wenig Möglichkeiten für weitere Ankäufe.“

„Wozu doch der ‚Heimatbrief‘ nützen kann! — Da stieß ich auf einen längst verjährten Artikel, den mein lieber verstorbener Bruder Gunther Kuhr-Golz beiseite gelegt und mehrmals rot angekreuzt hatte,“ ergänzt dazu unsere Hfd. und meint den Artikel Seite 13 im August-HB 1967. Sie wandte sich deshalb an die Verwaltung der „Stiftung Pommern“ im Rantzaubau des Kieler Schlosses mit Durchschlag an mich, wofür ich hier besonders Dank sage; denn wohl nur wenige von den noch Lebenden wissen von dieser Schenkung — auch ich wußte nichts davon. Darin heißt es: „Mit dem Verlust der Festung Schneidemühl war die gesamte Schenkung meines Onkels verschollen. Ich wohnte damals im Süden der Schweiz und erfuhr von meinem damals noch lebenden Onkel lediglich, daß er nicht wisse, wohin die kostbaren Blätter geraten seien. Er hatte zunächst schmerzlich annehmen müssen, daß sie entweder verbrannt oder in den Besitz der polnischen Besatzung übergegangen seien. Später verlautete ein Gerücht, die Sammlung sei rechtzeitig nach Stralsund gerettet worden. Ein anderes Gerücht wollte wissen, daß sie nach Lübeck gekommen wären. Ich erfuhr von meinem Onkel (1955 in Leipzig verstorben) nicht mehr, wo seine großzügige Gabe nun in Tat und Wahrheit gelandet — oder nicht gelandet — ist.“

Es stimmt mich nachdenklich, wenn ich heute lese, daß der unbekannt Kunststudent 1950 in Kiel angeblich wegen Diebstahls von Kunstblättern verurteilt worden war. Wäre es nicht denkbar, daß er aus Stralsund ein wertvolles Kulturgut in den Westen retten wollte?“

Wie ich in der Stiftung Pommern dazu erfuhr, ist das gesamte Diebesgut von damals in den Besitz der „Stiftung preußischer Kulturbesitz“ übergegangen und müßte eigentlich in der „Stiftung Pommern“ sein. Genau kann das aber nur mit genauer Beschreibung der Einzelstücke festgelegt werden. Wir werden darauf dann noch einmal zurückkommen. Selbst wenn die Stücke als ehemaliges Eigentum der Stadt ermittelt werden können, haben wir keine Möglichkeit diese zu fordern, da die Stadt Schneidemühl als öffentlich rechtliche Körperschaft nicht existent ist.

—str.—

### Deutsch Krone heute

„Wir waren im Elternhaus meiner Frau und wurden von der Polenfamilie freundlich begrüßt und bewirtet. Beim Abschied lud man uns wieder ein. Im August kamen wir mit der Bahn über Stargard nach Deutsch Krone für 4 Tage und hatten Zeit, uns richtig umzusehen. Es ist immer noch eine schöne und sehr saubere Stadt mit vielen Blumenanlagen. Natürlich hat sich manches geändert; etliche Häuser, Geschäfte und die alten Hotels fehlen. Sehr viel wurde aber und wird noch gebaut. Auch wurden viele Häuser in den letzten Monaten renoviert. An einem Nachmittag machten wir einen Spaziergang entlang des Stadtsees über die neue Klotzowbrücke zum Herthasee und zur Alten Eiche. Es ist dort immer noch so schön wie früher. Im Buchwald hat man mehrere Bungalows gebaut, wobei ringsum alles eingezäunt wurde. Die Buchwaldgaststätte ist nicht mehr für alle zugänglich; denn das ganze Gelände ist Trainingsstätte für Sportler, besonders Wassersportler. Am einstigen Schießstand der Schützengilde im Buchwald wurde ein Heldenfriedhof angelegt, auf dem auch deutsche Soldaten liegen sollen. Das ehemals freie Gelände am Tannenbergring zwischen Landratshaus und Königsberger Str. ist jetzt Wohngebiet mit Schule und einer großen Gaststätte.“

Ein Bericht unserer Hfd. Anna Schach, den sie von einem früheren Arbeitskollegen aus Mitteldeutschland erhielt.



Die Schulte-Heuthausstr., August 73  
(l. das Landratsamt, r. gegenüber Kreisbank u. Kreissparkasse, i.Hintergrund die Bauschule)

### Kanada verlangt Zusagen über Familienzusammenführung von der DDR

Vor Aufnahme diplomatischer Beziehungen verlangt Kanada — wie schon im Falle Bulgarien und Ungarn — eine Zusicherung dafür, daß nach Kanada ausgewanderte „DDR“-Flüchtlinge ihre in Mitteldeutschland zurückgebliebenen Angehörigen nachholen und selbst freizügig in die „DDR“ reisen dürfen. Obwohl Ost-Berlin an den Beziehungen zu Kanada sehr stark interessiert ist, steht man den kanadischen Forderungen noch „recht kühl“ gegenüber.

### Wie es heute in Tütz aussieht

„Wer Tütz spricht, denkt an das Schloß und die beiden Kirchen, deren Türme mit der Silhouette des Schlosses schon von weitem sichtbar sind. Heutige Besucher finden das Bild verändert, muß aber feststellen, daß sich die Polen sehr um die Restaurierung des Schlosses, aber auch der Kirche bemühten. Die kath. steht wie eh und je, nur die ev. gibt es nicht mehr.“



Das beim Einmarsch der Russen niedergebrannte Schloß versuchen die Polen, von geringen Änderungen abgesehen, im alten Stil wieder aufzubauen. Zur Zeit ist man noch mit den bereits weit fortgeschrittenen Innen- und Außenarbeiten beschäftigt. Unser Foto stammt vom Sommer 73. — Gleichzeitig begannen die Polen, um dem Schloß einen burgähnlichen Charakter zu geben, um das Schloßgrundstück herum in weitem Bogen, tangierend bis zur August- u. Königstr., eine ca 10 m hohe Wallmauer zu ziehen. Das frühere Kutscherhaus nebst Pferdeställen wurde abgerissen und dafür ein Cafe errichtet.



Altarbild der kath. Kirche in Tütz 1973

Die Kirche wurde renoviert. Den Putz an den Säulen hat man abgeschlagen. Der alte Backsteincharakter dieser Säulen tritt dadurch deutlich hervor. Die Kanzel ist um eine Säule vorgeückt. Das war möglich, da man nach dem neuen Ritus die Kommunionbank entfernte, um Platz für den vergerückten Altar zu schaffen. Auch dessen Bild wurde etwas verändert, der silberne Mantel der zum Himmel aufsteigenden Maria ist entfernt. Ein polnischer Künstler hat das gesamte Bild restauriert. Alle vorhanden gewesenen Figuren und Heiligenbilder sind entfernt.

Der Friedhof gehört, wie alle in Polen, dem Staat. Der ev. Friedhof verfällt, der kath. hat an der Strahlenberger Str. einen neuen Zaun bekommen. Auch hier verwildert die deutsche Seite von Jahr zu Jahr mehr; aber Grabsteine und Kreuze sind zum großen Teil vorhanden, zumeist jedoch umgefallen. Gräber von Angehörigen aus deutscher Zeit lassen sich schwer finden. Andererseits legt man wohl doch einen gewissen Wert auf das Aussehen des Friedhofes selbst; denn der Hauptweg macht einen sehr gepflegten Eindruck. Die Gräber der deutschen Geistlichen sind gepflegt und mit frischen Blumen bepflanzt. Einige Gräber polnischer Geistlicher sind dazu gekommen. Den Mittelpunkt bildet immer noch das Grab des in Tütz allseits bekannten Prälaten Weimann. Die Polen bestatten ihre Toten im Anschluß an die deutschen Gräber auf der Nordseite. Sie haben daher auch den Eingang eine Straße nördlicher gelegt – also nicht von der Strahlenberger, sondern am Hause Petrich vorbei –, dort, wo früher die Reihenscheunen standen.

Der alte Friedhof an der Wilhelmstr. zwischen Bäcker Schulz und Bauer Kluck wird als Gemüsegarten genutzt, jedoch steht in der Mitte, noch gut erhalten, eine Christusstatue. In nächster Zeit sollen das große Marienbild in Richtung Mehlkast und die St. Georg-Statue auf dem Kalvarienberg (bei Paul Sieg – Richtung Tützer Gut Kraft) renoviert werden.

An Sonntagen ist die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Die Orgel klingt genau so schön wie früher, nur spielt sie jetzt polnische Lieder.”

—XY—

## Kommt bald wieder und bringt Euren Vater mit

Mit dem Auto nach Groß Wittenberg

Aus Süddeutschland starteten im Hochsommer 73 Fam. XY in die alte Heimat nach Groß Wittenberg. Wir entnehmen dem Reisebericht den folgenden Auszug: „Wir brauchten 1 Std. zur Visaabfertigung in Helmstedt. Dann ging es über die Autobahn bis Stettin. Pommellen-Lolbaskowo heißt der Übergang nach Polen. Hier fand nur eine sehr freundliche Paßkontrolle statt. In Richtung Stargard erlebten wir ein Bild, das auch bei uns nach dem Kriege viel zu sehen war: Etwa 20 Frauen putzten bei einem Abbruch Steine. Das meiste Getreide stand noch. Auf einem Feld aber mähten 15 Mährescher hintereinander.

Über Kalies und Märk. Friedland erreichten wir Deutsch Krone, wo wir tankten und fuhren weiter nach Wittkow zum Geburtshaus meiner Mutter. Die Leute vom Hof kamen uns freundlich entgegen. Wir konnten uns etwas verständigen und sagten, daß wir mit Dolmetscher wiederkommen würden. In Schrotz fotografierten wir noch schnell ein Nest mit 4 Jungstörchen; denn wir hatten es eilig. In Groß Wittenberg hielten wir am Bahnübergang und konnten es fast nicht glauben, nach 28 Jahren die Heimat wiederzusehen. Ich erzählte meiner Frau, daß hier mein Patenonkel Bruno Wienke vom Zug überfahren worden sei. Über den Bahnhofsweg erreichten wir das Dorf und stiegen am Dorfteich aus, kauften am Kiosk, der links der Straße steht, Ansichtskarten, um unserem Vater die 1. Heimatgrüße zu senden. Wir wurden sehr nett bedient. Das Gefühl des Augenblicks kann man nicht beschreiben.

Der nächste Halt war vor dem Elternhaus. Der Bauer, der vor dem Stall seine Kuh weidete, kam uns gleich entgegen, und wir begrüßten uns freundschaftlich. Da er kaum Deutsch verstand, zeigten wir ihm die Bilder, die uns als Kinder auf dem Hof darstellten, und er begriff es. Schon waren wir auf dem

Hof, seine Frau und noch 1 Mann kamen hinzu. Wir wollten ja nur schauen; aber sie erzählten und erzählten. Der fremde Mann sagte, er habe sich ein Buch gekauft, um Deutsch zu lernen; denn sie hofften, daß jetzt mehr Deutsche kommen würden. Unser 1. Eindruck: Unser Optimismus hat sich mehr als gelohnt.

Wir fuhren noch auf den Friedhof und fanden die Gräber der Großeltern. Das Eisengitter steht noch, die Tafeln sind gut zu lesen. Dann fuhren wir im Schritt durchs ganze Dorf. Allen Leuten winkten wir freundlich zu, und es war nicht einer, der unseren Gruß nicht erwiderte! Wo Kinder standen, hielten wir an und verteilten Schokolade. Wer weiß, was strahlende Kindaugen bedeuten, der kann sich vorstellen, wie gerührt wir waren. Dann aber ging es schnell nach Schneidemühl, wo wir im ehemaligen „Vaterland“ unser Hotel fanden. Nach dem Abendessen machten wir noch einen Stadtbummel und mußten feststellen: Schneidemühl ist für uns eine fremde Stadt geworden. Immer wieder blieben wir stehen und fragten uns: „Was war hier? Wie hieß diese Straße?“

Am nächsten Morgen fuhren wir früh nach Friedheim, wo wir Herrn X als Dolmetscher für den nächsten Tag engagierten. Um 11 Uhr waren wir schon wieder in Wittenberg, machten Bilder auf dem Friedhof und fuhren dann in Richtung Springberg, Wir wanderten durch die Felder und den Wald unserer Eltern. Das Getreide stand sehr gut, aber kaum etwas gemäht. Ich lud einem Bauern 3 Mandeln Roggen auf. Mein Bruder und meine Frau machten Bilder. Der Bauer konnte sehr gut deutsch und freute sich. Dann sammelten wir Steine, Kienäpfel und Ähren als Mitbringsel für unseren Vater und unsere Brüder. Der Hof Schmikowski ist ganz fort. Um 15 Uhr kehrten wir zur Stärkung ins Dorfgasthaus, einem Neubau auf dem Platz, wo früher die Schule stand, ein. Es gab hier Bier, aber warm. Wir ließen unser Auto stehen und machten dann einen Dorfrundgang. Etliche Leute, die wir ansprachen, konnten etwas deutsch und gaben immer freundlich Auskunft.

Dann fuhren wir weiter nach Klein Wittenberg. Das Gut Welke ist heute Kolchose, zu der auch unsere Ländereien gehören. In Krummfließ zeigte uns die Wirtin des Pfarrers die Kirche. Eine Renovierung ist dringend, aber kein Geld. Im Eingang hängt eine Tafel, auf der in polnischer Sprache steht, daß die Kirche 1685 im Bau begonnen wurde. Die Wirtin klagt über schlechten Kirchenbesuch. Hl. Messen sind: Samstagabend 19.30 Uhr, sowie Sonntag 9 u. 13 Uhr in Krummfließ; Sonntag 10 Uhr in Groß Wittenberg und 11 Uhr in Hasenberg. Wir waren gegen 18 Uhr nach dem sehr heißen Tag wieder in Schneidemühl und nach dem erneuten Stadtbummel betteif.

Am folgenden Sonntag besuchten wir die Messe um 8 Uhr in der Familienkirche, die gestreckt voll war, sehr viele junge Leute. Neu für uns sind am Mittelpfeiler ein Bild von Pater Kolbe und links von Don Bosko. Am Haupteingang der Kirche, die sich in sehr gutem Zustand befindet, hängt noch eine Tafel: „Dem Erbauer Probst Adalbert Lenz, 12.12.1861 – 17.9.1914, gewidmet.“ Nach dem Frühstück in Friedheim sind wir noch vor 12 Uhr in Groß Wittenberg und gehen mit unserem Dolmetscher auf unseren Hof.

2 Bauern leben darauf, ein älteres Ehepaar aus Galizien seit 13 Jahren, jetzt Rentner und bewirtschaften 1 ha Land; ein jüngerer Ehepaar aus der Gegend von Warschau ist seit 7 Jahren auf dem Hof mit 3 kleinen Kindern und hat 9 ha Land. Sein Vater hat den Hof von Krüger in Klein Wittenberg neben Bund. Wir wurden mehr als herzlich aufgenommen und konnten uns im Haus alles anschauen, machten Bilder in allen Zimmern. Die alten Kachelöfen stehen noch. Die Möbel sind neu. Dann machten wir einen Rundgang durch die Gebäude, den Obst- und Gemüsegarten.

Wenn man die Jahre bedenkt, ist alles gut erhalten. Die Polen stellten viele Fragen: Wie lebt Ihr? Habt Ihr Eigentum? Habt Ihr eine Entschädigung für den Hof erhalten? Wieviel? Wie groß war Euer Hof? Was hattet Ihr für Maschinen? Habt Ihr Kunstländer gestreut? Wohin habt Ihr die Milch abgelie-

fert? – und viel mehr. Dank unserès Dolmetschers konnten wir uns gut verständigen. So war es wie ein Besuch bei guten Bekannten. Sie luden uns für den folgenden Tag zum Abendbrot ein, und wir nahmen dankbar an.

Dann fuhren wir zu unserem Onkel, wo wir genau so freundlich aufgenommen wurden. Als wir Bilder machten, schrieben uns gleich alle ihre Adresse auf, damit wir ihnen auch die Aufnahmen schicken konnten. Wir fuhren dann weiter nach Schrotz, wo uns der Pfarrer die Kirche aufschloß. Er kann gut deutsch. Die Kirche ist gut erhalten. – Uns führte der Weg weiter nach Wittkow, wo Onkel Franz wohnte. Auch hier wurden wir nach kurzem Kennenlernen, daß wie überall sehr herzlich verlief, gleich ins Haus gebeten. Es gab Brot u. Schinken und dazu roten Johannisbeerwein. Es kam eine Stimmung auf, wie sie beim Besuch guter Freunde nicht besser sein konnte. Von drüben (früher Albert Sch.) kam noch eine Familie hinzu. Über Lebehne-Schneidemühl waren wir um 18 Uhr wieder in Friedheim, wo wir bei unserem Dolmetscher Abendbrot aßen und noch lange über die Erlebnisse dieses Tages diskutierten.

Nach einem Stadtbummel am folgenden Tag und Schreiben von Ansichtskarten an alle Verwandten und Bekannten fuhren wir mit einer anderen Dolmetscherin über Groß Wittenberg und Schrotz nach Breitenstein zum Haus Hans L. 7 Familien wohnen darin, 3 sind Bauern. 2 ältere Männer erzählten uns, daß sie schon seit 1947 im Haus wohnen, das die Russen so zugerichtet hätten. Sie boten uns Pfannkuchen an und alle Leute waren sehr nett. Wir machten ein paar Bilder und fuhren weiter zum Haus Gregor B. Hier wohnen 2 Familien, die eine hat 8 Kinder. Auf dem Hof ist rechts ein neuer Stall gebaut. Die Frau fuhr noch mit uns zum Hof Z. Dort wohnt einer, der 1945 dort geblieben ist. Er ist sehr freundlich und gibt uns auf unsere vielen Fragen gute Auskunft. – Dann geht es zum Onkel J.B. (Abbau Deutsch Krone). Mann und Frau, die im Haus wohnen, gehen in die Stadt arbeiten. Die Frau gibt uns ein Glas Kirschen für den Onkel mit. Auch hier machten wir Aufnahmen und fuhren weiter nach Deutsch Krone. Es waren über 30 Grad. Wir fuhren dann nach Groß Wittenberg zurück und besuchten noch Haus M. auf dem Abbau, das neu verputzt ist. Auch hier ist man nett und freundlich zu uns. Der Bauer ist erst 4 Jahre auf dem Hof und hatte eine Bitte: Wir sollten mal von Deutschland schreiben!

Über den Bahnhof Hasenberg und Kattun erreichten wir dann Stöwen. Kieswerk und Ziegelei sind in Betrieb. Gut Modrow scheint heute Kolchose zu sein. In Schneidemühl machten wir uns frisch, holten wieder unseren Dolmetscher ab und fuhren zum Abendbrot in unser Elternhaus nach Gr. Wittenberg. Die junge Frau und die Kinder waren in Festkleidung. Nach herzlicher Begrüßung, bei der wir ein paar Geschenke überreichten, ging es gleich in die gute Stube, wo der Tisch reichlich gedeckt war. Es gab guten Bohnenkaffee und Kuchen, dann Brot und Schinken sowie Sülze und dazu Bier, Schnaps und Limo. Wieder sahen wir an den Gesichtern der Gastgeber, daß sie sich über unseren Besuch freuten. Anschließend gingen wir auf den Hof. Meine Frau sollte zum Fotografieren auf einem Pferd sitzen. Der Bauer hatte 2 herrliche Pferde und ein einjähriges Fohlen.

Dann mußten wir auch noch zum älteren Bauern zum Essen reinkommen, und es wiederholte sich mit Wurst-Schinken-Brot-Bier und Schnaps. Als wir gegen 22 Uhr aufbrechen wollten, hatte die junge Frau noch für jeden einen Teller Gurkensalat hergerichtet – und wieder essen und trinken. Beim Abschiednehmen war draußen ein herrlicher Sternenhimmel. Ein Güterzug stampfte gen Wittenberg – so ein altvertrautes Geräusch. Die Freude über die herzliche Aufnahme drückte so manche Träne zurück. Man gab uns noch eingemachte Kirschen, ein Glas Leberwurst und einen Korb Gurken mit dem besten Gruß an Vater mit. Immer wieder hieß es: „Kommt bald wieder und bringt Euren Vater mit!“ Wir suchten nach Worten des Dankes für so ein Geschenk; denn für uns war es ein Geschenk, nach 28 Jahren die Heimat wiederzusehen und

von unbekanntem Menschen so herzlich aufgenommen zu werden. Auch unseren Dolmetschern galt unser Dank; denn ohne sie wäre eine gute Verständigung nicht möglich gewesen.

Nach einem Kurzbesuch am folgenden Tag auf dem Friedhof, von wo ich 2 kleine Eichen mitnahm, die ich in meinen Garten pflanzte, einem kurzen Blick aufs Elternhaus, dem Halt am Dorfteich, in dem wir uns die Hände wuschen, ging es wieder nach Westen. 2 Tage weilten wir noch in Mitteldeutschland, kamen ohne Scherereien über die Zonengrenze, und nun reden wir oft und gern mit Vater und unter uns von den schönen Stunden in unserer Heimat. Wir haben 200 Aufnahmen gemacht, die uns diese schöne Reise so leicht nicht vergessen lassen.“

### Mit der „Eule“ 45 aus Schneidemühl

Hfd. Hans-Joachim Habermann (Berliner Str. 29) in 63 Gießen, Reichelsberg 6, erinnert sich genau seines Großvaters Albert Nüske (Ackerstr. 547), der jahrelang die Strecke Schneidemühl-Deutsch Krone-Kallies-Stettin und zurück befuhr, und auch der Tage 1945 aus den Erzählungen des Triebwagenführers.

„Ich selbst durfte oft bei ihm auf dem Führersitz mitfahren; denn ich lernte 1943-1944 in Deutsch Krone und fuhr an den Wochenenden immer nach Hause zu den Eltern. Großvater war bis zuletzt im Einsatz und verließ Schneidemühl in den dramatischen Tagen mit seiner Eule und bezeichnete diese letzte Fahrt aus Schneidemühl immer als ‚die schlimmste seines Lebens‘. Dabei mußte er häufig selbst die Weichen stellen; verwundete Soldaten, die sich noch bewegen konnten, halfen ihm dabei. Mit dieser traurigen, aber im Zielort Stettin glücklichen Menschengruppe beendete er seine letzte Fahrt. Er kam dann nach Neubrandenburg, wo er noch bis zum 10.11.1945 weiter bei der Eisenbahn arbeitete.

Auf dem Bahnhof Schneidemühl habe auch ich als 15jähriger die schwersten Stunden und Tage unserer geliebten Heimatstadt, die mit dem Bahnhof so eng verknüpft war, durchgemacht. Es fing mit der Rückkehr meines schwerverwundeten Vaters an. Dann kamen die 1. Flüchtlingstransporte aus Ost- und Westpreußen, oft in offenen Waggons. Wir Jungen von der HJ mußten damals im Sondereinsatz diese armen Menschen mit heißen Getränken versorgen und wurden dabei mit dem Tod konfrontiert, waren doch Kinder und alte Leute oft erfroren in diesen ersten Januartagen 1945.“

### Politische Kurzmeldungen

Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages, an dem die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und Grundfreiheiten feierlich verabschiedet hat, am 10. Dezember 1973, wird der Bund der Vertriebenen eine Petition an die Menschenrechtskommission der UNO richten. Darin fordert der BdV „die Beseitigung der Folgen des den vertriebenen Deutschen zugefügten und des in der angestammten Heimat noch bestehenden Unrechts mit friedlichen Mitteln und unter Achtung der Würde, Existenz und angemessene Entfaltung aller beteiligten Völker.“

In der Presse, Rundfunk und Fernsehen wird fortlaufend von der Aussiedlung „deutschstämmiger Polen“ gesprochen. Dies ist völlig unzutreffend, da es sich bei den Aussiedlungswilligen um deutsche Volkszugehörige handelt, die dazu noch zum weitaus größten Teil als gebürtige Reichsdeutsche im Sinne des Grundgesetzes und dessen Interpretation durch das Verfassungsgericht in Karlsruhe noch heute die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Dem Haushaltsplan zufolge werden der künftigen Vertretung der Bundesregierung in Ostberlin 102 Mitarbeiter (darunter 62 Beamte) angehören. Der Bevollmächtigte der Bundesregierung wird Rang und Besoldung eines Staatssekretärs haben.

Ob diesen Posten der frühere Chefredakteur des „Spiegels“, Gaus einnehmen wird, war noch nicht entschieden.

## Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone! Aus Lebehnke: Magdalena Uttecht, 76 Offenburg-Süd, Begonienweg 2; Margarete Steimann geb. Uttecht, 4619 Bergkamen-Oberaden, Danziger Str. 7; Christel Bremser geb. Kaatz 5 Köln 91, Eggerbachstr. 4; Thea Krenz, 3012 Langenhagen, Lessingstr. 14; Minna Kissere geb. Vanselow, 43 Essen-West, Keplerstr. 111; Lucia Göße geb. Kolanowski, 807 Ingolstadt, Blücherstr. 46; Hans Henseler, 475 Unna-Massen, Massener Kirchweg 62; Edmund Borck, 242 Eutin-Neudorf, Plöner Str. 150; Maria Borck u. Tochter Hildegard Klinger, 216 Stade, Ahornweg 18; Paul Donner, 6 Frankfurt/M., Gerhard Hauptmann-Ring 254; Gertrud Radzimski geb. Robeck, 6 Frankfurt-Hausen, Langweidenstr. 34; Adalbert Zimmer, 5757 Wickede/Ruhr, Tannenstr. 2; Adalbert Blümke, 4402 Greven, Breslauer Str. 3; Alfons Lüdtke, 468 Wanne-Eickel, Distelkamp 61; Elisabeth Borck, 425 Krefeld, Oraniering 32; Paul/Margot Jaster, 1 Berlin 20, Gärtnerering 62; Joachim/Monika Schmidt, 427 Dorsten II, An der Landwehr 36; Bruno Blümke, 425 Bottrop, Walter Höferweg 33; Paul/Adelheid Gisbier, 4291 Wertherbruch 152 üB. Bocholt; Fr. Hilde Hülsmann geb. Gisbier, 4404 Telgte, Starenweg 10. Weiter Franz Affeld (Märk. Friedland), 314 Lüneburg, Wilhelm Busch-Weg 7; Else Kassanke (Alt Lobitz), 581 Witten, Hilgelohstr. 21; Hermann Reschotzkowski mit Ehefr. Luise geb. Zank u. Tochter Helga Seidel (Märk. Friedland), 5411 Isenburg, Strombergstr. 33; Paul Falk (Märk. Friedland), 1 Berlin 20, Lindauer Str. 12; Franziska Neumann (Brunk), 2849 Visbek/Oldenburg, Mühlenstr.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Jo Mihaly (Piete Kuhr-Golz, Alte Bahnhofstr. 17) in Ch. 6612 Ascona-Schweiz nach Baraggie 11; Zahnarzt Dr. Egbert Vossköhler (Lehngut Küddowtal), 81 Garmisch-Partenkirchen, Partnachauen 4; Fam. Gerhard Bolz (Mühlenstr. 10), 32 Hildesheim, Agnes-Miegel-Str. 30; Fam. Paul/Gertrud Kühn (Acker 47 u. König 30), 562 Velbert, Honigloch 10.

## Suchwünsche

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Richard Kreutzinger (Bromberger 37), tätig gewesen im Landeshaus, Landeshauptkasse. — Fam. Friedrich Atrott (RAW, Lange Str. 35) u. Tochter Margarete oder Ann von der Landesverwaltung, die heute verh. Junglas sein soll.

Vermißt wird Fr. Marie, Luise, Henriette Freyer, geb. 10.1. 82 in Wesel, die im Herbst 1942 zum Schwiegersohn, dem Oberstudienrat Walter Seeger, heute 63 Gießen, Rehschneise 3, zog und bei der Abreise der Tochter, die ihren 4-jährigen Sohn nach Berlin bringen wollte, nicht reisefähig war und allein in der Wohnung Königstr. 64 zurückblieb. Wer von den Nachbarn weiß etwas über den Tod der alten Dame, die die Tochter nicht mehr nachholen konnte, weil die Ereignisse das unmöglich machten.

Für das Bundesversicherungsamt in Berlin benötigt Hfd. Edith Zabel, 6507 Ingelheim/Rhein, Rheinstr. 152, Postfach 6, eidesstattliche Erklärungen von ehemaligen Mitarbeitern der früheren Dienststelle in der Luftfahrtbedarf-AG in Schneidemühl und nennt: Liselotte Dillow (Berliner Str.), Frl. Mögling (?) u. Frl. Massanek (?). Wer kann helfen von anderen Mitarbeitern dieser Dienststelle?

Wohin sind die Unterlagen der Pädagogischen Hochschule in Schneidemühl verlagert worden. Sie sollen 1943/44 in Richtung Westen abtransportiert worden sein. Absolventin 1937–1939 Johanna Stoll, 2 Norderstedt 1, Stonsdorfer Weg 4 b, möchte gern eine Kopie ihrer Examensarbeit: „Genealogische und soziologische Untersuchungen des Sippenkreises S t o l l - M ö h r k e“.

Hfd. Johannes Riebschläger, 495 Minden, Hausbergertorstr. 12, Postfach 1071, sucht Fr. Irmgard Herold geb. Salevski/Salewski/Zalewski. Der Vater Leonhard soll Schuhmachermeister gewesen sein und Neue Bahnhof/Güterbahnhofstr. gewohnt haben. Die Schwester Maria starb als Fr. Thielemann

am 28.5.48 in Husum, Wasserreihe 38. Wer kennt die Anschrift oder Geschwister?

Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Ulrich Rynski (Buchenweg 23).

## Aus dem Berufsleben

Sein 25-jähriges Betriebsjubiläum bei der Fa. Siemens be-ging Hfd. Herbert Engler (Märk. Friedland) in 23 Kiel, Nissenweg 9.

Zum Regierungsdirektor beim Niedersächsischen Innenministerium wurde Hfd. Manfred Gallwitz (Deutsch Krone, lang-jähriger Jugendreferent und Betreuer der Jugendlager in Bad Essen), 3011 Letter, Am Kalkofen 1 A, ernannt.

Beiden Hfd. herzliche Grüße und Glückwünsche.

## Die Schneidemühler Str. in Ostberlin

im Stadtteil Friedrichshain existiert auch heute noch. Sie liegt gegenüber dem „Park Friedrichshain“ als Abzweig der Dimitroff-Str. (früher Danziger), die am „Frankfurter Tor“ als „Bersariusstr.“ in die Frankfurter Allee einmündet und dann als Warschauer Str. weiterläuft.

„Die Schneidemühler Str. im Ostberliner Stadtteil Friedrichshain existiert tatsächlich noch“, bestätigt auch Hfd. Gisela Mühlmann geb. Krickau (318 Wolfsburg, Windthorststr. 2). „Ich war zuletzt im April 73 dort, wo ich eine gute Freundin wohnen habe. In diesem Bezirk gibt es noch eine Reihe Straßen mit ostdeutschen Städtenamen wie Allensteiner-, Marienburger-, Braunsberger Str. usw.“

Auch in Wolfsburg gibt es seit einer Reihe von Jahren eine Schneidemühler Str. in einem Stadtteil mit ostdeutschen Straßennamen (Königsberger, Posener, Stettiner, Breslauer, Kösliner etc.

## Ein beispielhaftes Bekenntnis zur Patenschaft

legte Bielefelds OB Herbert Hinnendahl anlässlich des Gumbinner Bundestreffen mit der Erklärung ab: „Die vereinzelt geäußerte Ansicht, die Partnerschaft mit einer polnischen Stadt schließe Patenschaften mit ehemals deutschen Städten im Osten, die durch den Krieg verloren gingen, aus, wird vom Rathaus nicht geteilt!“ und setzte später fort, wenn Bielefeld den Gumbinnern, Salzburgern, Wansenern und Münsterbergern die Patenschaft kündigen wolle, dann hieße das, „unseren Deutschen den Stuhl vor die Tür setzen.“

## Fußgängerbrücken bei Bad Essen

Im Bad Essener Wald sind in der Zwischenzeit drei Fußgängerbrücken vom Verschönerungsverein errichtet worden, die den Spaziergängern und Kurgästen sehr zustatten kommen. Seit 1971 spannt sich eine Holzbrücke über den Hohlweg „An der Charlottenburg“. Im vorigen Jahr wurde eine derartige Brücke auf dem Gelände zwischen dem Hotel Neues Kurhaus und dem Westfeld am Hexenbach gebaut. Letztes Glied dieser Kette ist der lange geplante Brückenschlag über die Bergstraße (Landesstraße 84) bei Bad Essens Wahrzeichen, der Alten Mühle. Damit wurde von den fleißigen Brückenpionieren unter Anleitung des Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, Oberg. Wilhelm Wildemann, das letzte Verbindungsstück zwischen dem östlichen und westlichen Waldrandweg geschaffen.

Mit dieser Brücke ist der Kurort um eine Attraktion reicher geworden. Man kann jetzt unabhängig vom Straßenverkehr den Waldrandweg von Eielstädt bis Wehrendorf durchwandern.

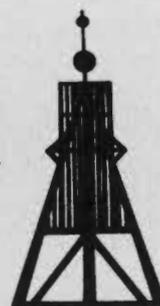
Nachdem der Aussichtsturm im Bad Essener Wald wegen Baufälligkeit gesprengt war, wurde an der gleichen Stelle von der Rhein. Westf. Elektrizitäts-AG (RWE) ein neuer, 3m höherer Turm errichtet. Die RWE stellt diesen Turm dem Verschönerungsverein zur Benutzung in der bisherigen Weise zur Verfügung. Die Bauarbeiten am neuen Turm sind nahezu abgeschlossen.



# Die Jugend



# unserer Heimat



Liebe jungen Freunde und Freundinnen!

Der Großkreis Osnabrück führt Ostern 1974 eine internationale Jugendbegegnung durch. Hierzu laden die einzelnen Jugendgruppen des Kreises Jugendliche aus Frankreich, England, Dänemark, Norwegen und Israel ein.

Durch den Kontakt unserer Fahrten nach Polen, will unser Patenkreis Wittlage auch eine Gruppe aus Schneidemühl und Bromberg einladen, die in der Jugendherberge Bad Essen oder in der Burg Wittlage untergebracht werden soll. Hierzu sollen auch wir vom Heimatkreis Deutsch Krone mit einer Gruppe zur gleichen Zeit zusammentreffen. Die Begegnung wird 14 Tage vor Ostern sein und dauert eine Woche. Unterkunft und Verpflegung ist frei. Jugendliche, die an dieser Begegnung teilnehmen möchten, melden sich bitte umgehend bei mir.

Zum Gegenbesuch habe ich schon eine Jugendfahrt geplant, die Pfingsten vom 1. - 9.6.1974 durchgeführt wird. Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen aus dem Kreis Osnabrück, Jugendliche, deren Eltern aus dem Kreis Deutsch Krone stammen und eben alle ehemaligen Jugendlagerteilnehmer, auch aus Schneidemühl. Die Fahrt soll aus Landesmitteln bezuschusst werden. Den Preis, der zwischen 330,- und 430,-DM liegen wird, kann ich erst genau angeben, wenn ich vom Reisebüro „Orbis“, Warschau, Antwort habe. Hierzu bitte ich auch jetzt schon um Nachricht, ob Ihr eventuell mitfahren wollt.

Ich glaube, daß es 1974 interessante Begegnungen geben wird, die zur allgemeinen Völkerverständigung beitragen werden, wenn wir so Brücken schlagen von Mensch zu Mensch. Und so wünsche ich Euch allen ein gnadenreiches und frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und zufriedenes Neues Jahr 1974,

Eure

Aloys Manthey, 581 Witten-Heven, Rübezahlstr. 7  
Tel. 02302/54320 und  
Heinz-Joachim Hennig, 46 Dortmund-Hinkarde, Pillauer Str. 5  
Tel. 0231/311297.

## Programm für die Jugendfahrt vom 1. - 9.6.1974

- Samstag, 1.6. Ankunft in Posen gegen 12 Uhr, Mittagessen, anschließend kleine Stadtrundfahrt, abends Ankunft in Bromberg.
- Sonntag, 2.6. Vormittags Stadtbesichtigung, nachmittags 15 Uhr Treffen mit der polnischen Jugend. Abends: Gemütliches Beisammensein.
- Montag, 3.6. Abfahrt über Schneidemühl, Mittagessen und Stadtbesichtigung, abends Ankunft in Deutsch Krone.
- Dienstag, 4.6. Stadtbesichtigung mit Bootsfahrt auf dem Radansee. Abends nach Möglichkeit Treffen mit der Jugend.
- Mittwoch, 5.6. Freier Tag in Deutsch Krone.
- Donnerstag, 6.6. Ganztägige Fahrt über Neustettin - Köslin - Kolberg, Mittagessen. Nachmittags Aufenthalt und Baden an der See. Abends Ankunft in Stettin gegen 20 Uhr im Hotel Arcona.

- Freitag, 7.6. Stadtbesichtigung
- Samstag, 8.6. Freier Tag in Stettin.
- Sonntag, 9.6. Nach dem Frühstück Abfahrt über Gorzow, Landsberg, Kunowice-Kunersdorf; Abfahrt mit dem Zug ab Kunowice.

## Bilder-Rätsel für jung und alt

Liebe Heimatfreunde!

Heute veröffentlichen wir nun schon die dritte Folge unseres Bilder-Rätsels. Wie Sie sehen, sind Bilder aus der alten Heimat dabei!

Unsere letzte Ausgabe enthielt ein markantes Foto: Auf Seite 11 unseres Heimatbriefes 11/73 unten links zu sehen das Reichdankhaus, heute Kulturhaus, mit anschließendem Landesmuseum, das heute Offizierskasino ist. Neben dem Reichdankhaus rechts die Berufsschule, die heute ein Technikum beherbergt. Das Reichdankhaus war bis auf die Grundmauern zerstört und wurde später wieder aufgebaut. Zu erkennen ist es daran, daß es früher ein abgeflachtes Spitzdach hatte, wogegen es jetzt eine stufenartige Vorderfront bildet. Die Innenausstattung ist gut. Es gibt mehrere Mehrzweckräume im Haus, Kino und Theaterveranstaltungen. Der Danziger Platz bietet einen unverfälschten Anblick und ist jedem Schneidemühler ein Begriff.

Bild oben rechts: Dorfstraße in Rosenfelde. In dem kleinen Haus Bildmitte soll früher eine Schmiede gewesen sein.

Mittleres Bild: Groß Wittenberg mit Dorfteich.

Bild unten: Straße in Rosenfelde. Wer weiß mehr darüber?

Ja, meine lieben Landsleute, Sie sehen, man muß schon den letzten Heimatbrief zur Hand nehmen, wenn man diese Erläuterungen mit den veröffentlichten Bildern vergleichen will. Die Lösungen zu den nebenstehenden Fotos finden Sie in der nächsten Ausgabe unserer Heimatzeitung. Wenn Sie es schon jetzt wissen, teilen Sie es uns mit.





Also dann in alter Frische auf ein Neues.  
Ihr Rätselfreund Adam

#### Richtig erkannt

hat Hfd. Ilse Ney geb. Hinz (Schmiedemeistertochter aus Rose) die beiden Ratebilder aus Rosenfelde. Das Bild oben rechts zeigt die Schmiede in Rosenfelde, die alte Gemeindefschmiede, und unten rechts, das ist die Abzweigung der blinden Straße von der Dorfstr. Habe ich recht?"

Diese Frage kann ich weder verneinen noch bestätigen: denn Schriftleitung und „Rätselfreund Adam“ sind nicht identisch. Der wirkliche „Adam“ weiß leider auch nicht mehr! (siehe oben).

#### Alte Häuser und Friedhof – 2 Stunden Miliz!

Auch das gehört zum Besuch der Heimat, obwohl es dazu heißt: „Ich habe Schneidemühl und Polen kennen gelernt und wurde überall gastfreundlich aufgenommen. – Das Bild im November-HB ist das Reichsdankhaus im heutigen Schneidemühl mit der anschließenden Bibliothek und dem Landesmuseum. Ich war eine Woche dort und habe nicht bemerkt, daß das Theater aufgestockt wurde. Das stellte ich erst zu Hause beim Vergleich mit alten Aufnahmen fest. Wir – meine Geschwister und ich – verlebten schöne Tage in Schneidemühl. Obwohl die Innenstadt neu aufgebaut ist, fand man sich gut zurecht. Vieles habe ich nicht mehr sehen können, weil in manchen Straßen kaum noch ein Haus steht.

Wir waren mit dem Auto dort. Schon die Fahrt durch die schöne Landschaft war die Reise wert. Ich kann gerne Adressen denjenigen schicken, die auch mit dem Auto hin wollen. Weil ich alte Häuser und auf dem Friedhof fotografierte, mußte ich 2 Stunden bei der Miliz verbringen. Trotzdem werden wir 1974 wieder hinfahren.”

XYZ



#### Die Kirche in Rose steht

Hfd. J.D. ergänzt seinen Besuchsbericht nur unwesentlich und wiederholt: „Rose sieht öde und leer aus. Das Einzige, was dort stehen geblieben ist, ist die Roser Kirche. Von außen waren kleine Putzschäden vorhanden, die durch Wettereinbrüche entstanden sind. Wahrscheinlich fehlt es dort an Material,

hat man fast ganz abgebrochen. Auch einige Bauernhöfe sind verschwunden. Die größte Überraschung war für uns die Ankunft in Rosavier, weil dort sämtliche Höfe verschwunden und alles neu angeforstet ist. Nur die Wiesen von Siebert und Drews sind geblieben. Dort machte man gerade Heu. Noch sind die Wege, alle mit Gras bewachsen, vorhanden. Irgendwie ist die Zeit in den Dörfern der Heimat stehen geblieben. Sie sehen alle alt und trostlos aus. Man kann sich das im Westen gar nicht vorstellen. Trotzdem wollen wir bald wieder in die Heimat fahren; aber den eigenen Wagen mitnehmen. Das Auto hat uns diesmal sehr gefehlt. Mit ihm hätten wir viel mehr sehen und erleben können. Meiner Frau hat meine Heimat sehr gefallen; aber sie möchte dort nicht wohnen.”

#### Schmiede Hinz in Rose abgerissen

Auf die gleiche Art erfuhr auch Hfd. Ilse Ney geb. Hinz (Rose) in 6625 Püttlingen, Pickardstr. 21, von einem Mecklenburger Besucher der Heimat Neuigkeiten und berichtet: „Unsere Schmiede (Grundstück des Schmiedemeisters Karl Hinz) ist abgerissen und am Haus der Postagentur, die meine Mutter Luise vor der Vertreibung verwaltete, sind deutliche Veränderungen vorgenommen; scheinbar sind die Posträume vergrößert. Die Haustür neben dem Posteingang ist zugemauert und an dieser Stelle jetzt ein vergittertes Fenster. Alle Fenster unseres Hauses sind weiß gestrichen, und auch sonst scheint das Haus in Ordnung zu sein. Gartenzaun und Garten sind nicht mehr; aber der neu erbaute Stall kurz vor dem Kriege steht.”



## 250 Teilnehmer beim Heimattreffen in Düsseldorf

Das diesjährige Herbsttreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler am Samstag, 10.11.73, im Restaurant „Deuzer Hof“, Düsseldorf, Bachstr. 1, hatte mit rund 250 Teilnehmern wieder einen vollen Erfolg. Als Verantwortlicher für dieses Treffens begrüßte Hfd. Litfin die Teilnehmer und gedachte anschließend der Toten, die seit dem Frühjahrstreffen (10.2.73) verstarben: Alois Bielinski und Johannes Szyperski (Schneidemühl), Alfons Kubé und Martin Massierer (Dt. Krone), Pfarrer i.R. Lührke, Mitbegründer des HB (Lüben), Hulda Erdmann und Maria Fenske (Dt. Krone), Anna Remer/Köln, Johann Heinrich (Dt. Krone) und Hildegard Thiele in Neerstedt/Oldenburg.

„Ist der Heimatgedanke noch aktuell?“ Das war die Frage, die Hfd. Litfin allen stellte und dazu ausführte: Eigentlich lebten wir doch in einer Zeit, in der fast alle bisherigen Werte eine völlig andere Bedeutung bekommen hätten. Da die Vertriebenen aber nach wie vor zu ihrer Heimat stünden, würden sie als Störenfriede empfunden und angeprangert. Einige Deutsche brauchten von Zeit zu Zeit immer wieder einen „Buhmann“, Waren es einst die Katholiken, dann die Protestanten, danach die Juden, die Preußen und die Bayern, so seien es heute die Vertriebenen. Gewiß würden die 1 Millionen deutscher Menschen jenseits von Oder und Neiße nicht die alte Heimat verlassen wollen, wenn sie das Gefühl hätten, dort in Freiheit leben zu können.

Aus diesem Grunde sähen wir Vertriebenen es als unsere Pflicht an, weiter für unsere ostdeutsche Heimat und für ein freies Europa einzutreten, auch wenn wir hierfür gegenwärtig keine Unterstützung fänden. Erfreulicherweise erlebten wir solche Treue täglich bei den Banat-, den Wolhynien- und den USA-Deutschen, die sich nach vielen Jahren noch zu ihrem Vaterland Deutschland bekannten. – Wie wandelte sich das gemeinsame Denken von einigen Verantwortlichen in der Bundesrepublik in den letzten Jahren! Wer heute von Vertreibung spricht, gehöre einfach zu den Ewig-Gestrigen, die nicht begreifen wollten, daß man sich den Realitäten anpassen müsse. Zumeist seien das aber Leute, die zu Ostdeutschland keine Beziehung hatten und dieses herrliche Land nie kennen lernten. Uns versuchen sie einzureden, daß wir die Heimat vergessen sollten, sie selbst aber wollen aus ihrem westdeutschen Raum nicht vertrieben sein. Wie zwiespältig verhält sich da doch die deutsche Seele! Für uns Vertriebene gäbe es keinen Grund, die Heimat als verloren zu sehen. Sie gehöre uns erst dann nicht mehr, wenn wir Ostdeutschland selbst aufgaben!

Mit dem Dank für die Ausführungen und den Einsatz für die Heimat verband der Betreuer der Schneidemühler, Hfd. Walter v. Grabzewski, einen Kurzbericht über das Bundestreffen in Cuxhaven, wo sich erstmalig viele Schneidemühler nach der Vertreibung wiedersahen, und betonte, daß man bei diesen Begegnungen nicht nur für die unvergessene Heimat eintrete, sondern auch alte Bande erneuere und neue knüpfe.

Dia-Reihen von den letzten Besuchen, die von den Teilnehmern selbst erläutert wurden, trugen zum Gelingen des Treffens bei. Bei den vielen und schönen Aufnahmen konnten auch manche Neubauten nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Verfall der deutschen Gebäude stark voranschreitet.

Erst am Morgen des anderen Tages klang dieses fröhliche und unvergessene Heimattreffen, gemischt mit Tanz – nicht nur für die Gäste, auch für die Verantwortlichen – aus.

Dr. Alois Gerth.

## Auch Lübeck erlebte Reisebericht

Zufrieden war Hfd. Benno Schwarz mit dem Heimattreffen unserer Gruppe Schneidemühl-Netzkekreis im November in Lübeck im Haus Deutscher Osten in Besuch und Verlauf. Großen Anklang fand der ausführliche Reisebericht einer Schneidemühlerin, die über Schweden mit dem Auto in der Heimat war. Am 7. Dezember traf sich die Gruppe erneut zur Weihnachtsfeier. Für Januar ist ein Vortrag von Hfd. Pieske vorgesehen, der aber terminlich zur Stunde noch nicht feststand.

## Werbeaktion in München angelaufen

Unsere Grenzmarkgruppe München meldet den Anlauf der Werbeaktion an über 100 Grenzmarkler im Raum. Hfd. Roß gedachte bei der Monatsversammlung am 2. November der verstorbenen Hfd. Elisabeth Tonn geb. Stegmann (Schn., Selgenauer Str. 183), deren Tochter und Schwiegersohn, Friedrich und Hedwig Beck, der Gruppe angehören, und referierte anschließend über das geplante „Schneidemühler Heimathaus“ in Cuxhaven. Umgezogen ist Hfd. Christel Sperling geb. Rieck (Schn.) nach 8 München 70, Sauerbruchstr. 8/8.Etage, Tel. 089/703 239. Mit Beifall wurde der 1. Erfolg der Werbeaktion, die Neuaufnahme der Hfd. Ursula Galata (Thorn) geb. Senack, heute 8 München 40, Parzivalstr. 51/0, Tel. 089/366 588, begrüßt, die sich schon beim Olympiatreffen zu der Gruppe gesellte.

Hfd. Schmidt erbot sich, beim nächsten Berlinbesuch (zum zweitenmal dort Oma geworden) bei Hfd. Dr. Krenz selbst den Text des Grenzmarkliedes einzuholen, das dort nach der Melodie „Freiheit, die ich meine“ gesungen würde. Hfd. Karsten wird demnächst Muster von irdenen Bier- u. Weinbechern mit Schneidemühl-Wappen mitbringen, die er selbst in Ebersgerb anfertigen ließ. Erneut wurde die Schaffung eines Grenzmark-Abzeichens angeregt, das für die Grenzmarkgruppen von besonderer Bedeutung werden könnte. Nach der Festlegung der Termine für 1974 – Siehe Terminkalender – herrschte „Fidelitas“.

–E.R.–

## Totengedenken Allerheiligen in Bielefeld

Mindestens 400 ostdeutsche Landsleute hatten sich am „Vertriebenenkreuz des Deutschen Ostens“ auf dem weiten Sennfriedhof zur Gedenkfeier für die Toten der Heimat versammelt. Nach den Kranzniederlegungen von der Kreisvereinigung der ostdeutschen Landsmannschaften der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Grenzmarkgruppe Bielefeld, betonte Pfarrer G. Wydra, Sennestadt (Beuthen), daß es eine schöne Aufgabe sei, der Toten auf den Friedhöfen im ehemaligen Schlesien, Pommern, Ostpreußen und dem Sudetenland zu gedenken. Auch wenn ihre Gräber eingeebnet seien, so soll Allerheiligen ein Mahnmal für die Angehörigen sein und bleiben. Daß die Vertriebenen niemals Revanchisten gewesen sind und es auch nicht sein könnten, bewiese allein schon die Gastfreundschaft, die heute allgemein bei Besuchen von den Polen praktiziert werde.

–W.Ha.

## Keiner wollte nach Hause gehen

Das Treffen der Gruppe München, erstmalig am 17.11. im Gemeindehaus zwecks Information für das Faschingstreffen durchgeführt, wurde bei Kaffee und Kuchen und geselliger Unterhaltung wieder ein guter Erfolg. Auch Hfd. Wernick und sein Stellvertreter Hfd. Walter von der Grenzmarkgruppe Stuttgart nahmen daran teil und wurden von Hfd. Roß besonders begrüßt, zumal beide den Schneidemühl-Film mitbrachten. Daß diese Filmvorführung bei den Schneidemühlern gut ankam, ist verständlich; aber auch die Nichtschneidemühler waren interessiert. Als Neuaufnahme konnte Schwester Magda Stürmer (Meseritz) 818 Tegernsee, Kreiskrankenhaus, bekannt gegeben werden, die als förderndes Mitglied zur Grenzmarkgruppe stieß. Auch der Pfarrer als Hausherr besuchte die Gruppe und sprach Begrüßungsworte. Er wird auch an der Weihnachtsfeier der Gruppe am 9.12. mit seiner Wirtschafterin teilnehmen.

Keiner wollte nach Hause gehen; aber gegen 20.30 Uhr mußte man sich nach sehr harmonisch verlaufenen Stunden trennen.

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieherkartei, Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, zu beheben.

**Deutsch Krone um die Jahrhundertwende**  
**600 Jahrfeier am 6. Juli 1903 – Die Zeit des Bürgermeisters Müller**  
**– Grundsteinlegung zur Zentralschule –**

70 Jahre zurück! Am 6. Juli 1903 konnte unsere ehem. Kreisstadt Deutsch Krone ihre 600 Jahrfeier begehen. Es war die Zeit des langjährigsten Bürgermeisters Müller, nach dem bekanntlich die Theodor-Müllerstraße benannt war. Und des Landrats Dr. Schulte-Heuthaus, dessen Name ebenfalls in einem Straßennamen festgehalten war. Es war die Zeit, da unsere Heimatstadt noch zur Provinz Westpreußen (Reg. Bezirk Marienwerder) gehörte. Damals war der Bauunternehmer Paul Briese Beigeordneter (er erbaute u.a. die Uferbrücke am Schloß-See) und Buchdruckereibesitzer Peter Garms, der Vorbesitzer der „Deutsch Kroner Zeitung“ Stadtverordnetenvorsteher. Unterzeichnet ist der Festbericht, dem eine Geschichte der Stadt von Bürgermeister Müller beigegeben war, von folgenden Mitbürgern: Briese, Dr. Wilde, Dr. Wagner, Doege, Renkowitz, Rumöller.

Diese Festschrift wurde uns von unserem Ldm. Dr. Erich Dedlow, Sohn des verst. Konrektors D. aus Deutsch Krone, jetzt 314 Lüneburg, Stöteroggestr. 96, überlassen.

Zur Erinnerung folgt nun diese Schrift:

„Am Vorabend des Festtages hatten sich die Vertreter der Stadt, Deputationen der Innungen, Vereine und höheren Schulen, sowie eine große Anzahl von Bürgern im Saal des Deutschen Hauses zu einem Kommers vereint.

Im Verlauf desselben gedachte zunächst in zündenden Worten der Vertreter des Regierungspräsidenten, Reg. Rat Schmeltzer, seiner Majestät des Kaisers und Königs und ließ seine Rede in einem donnernd aufgenommenes Hoch ausklingen. Der Bürgermeister hieß dann die Gäste willkommen und namens derselben erwiderte der langjährige Abgeordnete unseres Kreises für Reichstag und Abgeordnetenhaus, der wirkl. geh. Oberreg. Rat Gamp.

Abwechselnd mit den Gesangsvorträgen eines Männerchors wurden 7 auf die Geschichte der Stadt bezogene Lebende Bilder vorgeführt: Die Übergabe des Privilegs an den 1. Bürgermeister der Stadt – die Schützengilde der Stadt – der Einzug der Usedom-Husaren – Besuch der Königin Luise – die Landwehr – die Schüler der hiesigen Bildungsanstalten. Der Festtag wurde dadurch eingeleitet, daß die Stadtkapelle in aller Frühe zum Wecken durch die Straßen zog. Um 8 1/2 Uhr fand ein Festgottesdienst in der kath. Kirche statt, um 9 Uhr in der Synagoge und um 9 1/2 Uhr in der ev. Interims-Kirche.

Um 10 1/2 Uhr ging die feierliche Niederlegung der Bauurkunde für das im Bau begriffene Zentralschulgebäude vor sich. Der Bürgermeister hob dabei hervor, daß die Stadt an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts stehe und ihr in demselben neue Aufgaben harren. Was rastet, das rostet, Stillstand sei Rückschritt. Rastlos vorwärts streben müsse, wer in dem Kampf um das Dasein nicht unterliegen wolle. In Erkenntnis dieses Umstandes habe die Stadtvertretung beschlossen, für die Jugend ihrer Stadt ein neues Schulgebäude zu erbauen, welches geeignet sein solle, in derselben das Bewußtsein hervorzurufen, daß Liebe und Sorge für ihr Wohlbeschaffen und, daß nun sie auch die Pflicht habe, sich hierfür durch Fleiß und Folgsamkeit dankbar zu erzeigen.

So schwer es ihr bei der finanziellen Lage der Stadt geworden, sei die Stadtvertretung doch an dies Bauwerk herangegangen, und sie habe geglaubt, seiner Wichtigkeit und Bedeutung auch dadurch Rechnung tragen zu sollen, daß sie an demselben Tage, an welchem die Stadt das Fest ihres 600jährigen Bestehens feiere, die Bauurkunde, welche sonst schon im Grundstein eingefügt zu werden pflege, in den Neubau niederlege. Einträchtig sollen in ihr die Schüler aller Konfessionen zusammenwohnen, geräumige, lichte und luftige Klassenzimmer, Bäder und Turnhalle sollen der gedeihlichen körperlichen Entwicklung dienen, für Erteilung des Kochunterrichts eingetretete Räume und für den Handarbeitsunterricht bestimmte



Die Zentralschule (altes Foto)

Säle der Heranbildung des weiblichen Geschlechtes zu tüchtigen Hausfrauen fördern. Gott schirme und schütze das neue Haus und alle, die in ihm arbeiten werden!

Nach Verlesung der Bauurkunde und Einfügung einer mit dem Wappen der Stadt geschmückten Steinplatte in die Wand begab man sich zum Festakt nach dem Rathaus. Im schön geschmückten Saal desselben nahmen an dem Festakt teil: Der Vertreter des Reg. Präsidenten, Reg. Rat Schmeltzer aus Marienwerder, der Vertreter des Kreises im Reichstag, Wirkl. Geh. Oberreg. Rat Gamp aus Hebron-Damnitz, Landrat Dr. jur. Schulte-Heuthaus von hier, die Mitglieder des Kreis Ausschusses Kreis-Deputierter Rittergutsbesitzer Wahnschaffe aus Rosenfelde, Kreisdep. Gutsbesitzer Schröder, Major a.D. aus Rutschendorf, Rittergutsbesitzer Lehr aus Kl. Nakel, Gutsbesitzer Specht aus Arnfelde, Bürgermeister Hempel aus Jastrow und weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kirchen. Der Männerchor eröffnete den Festakt durch den Vortrag eines Weiheliedes. Dann entbot Bürgermeister Müller einen Willkommensgruß, verlas zahlreiche Glückwunschsadressen und wies darauf hin, daß man sich in einer gut deutschen Stadt befinde. Man wüßte zwar nicht, aus welchen benachbarten Landesteilen die neue Ansiedlung einst ihren hauptsächlichsten Zuzug erhalten habe, die Vermutung spreche aber dafür, daß er hauptsächlich aus der Mark Brandenburg erfolgt sei, deren Fürstengeschlecht ja auch die Stadt gegründet habe. Daß die Stadt kerndeutsch geblieben sei, obgleich sie über 400 Jahre unter polnischer Herrschaft gestanden habe, sei ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte, und der Name Deutsch Krone, der ihr verliehen sei, als sie 1772 wieder unter preußische Herrschaft kam, sei deshalb für sie ein Ehrenname. Jahrhunderte seien seit der Gründung der Stadt vergangen und schwere Stürme über sie hinweggebraust, aber wie das Deutschtum habe sie sich auch die Gastfreundschaft erhalten, und aus ihr heraus habe sie es gewagt, die hochgeehrten Herren zu bitten, das heutige Fest gemeinsam mit der Bürgerschaft zu begehen.

(Fortsetzung folgt!)

### Kurmittelhaus auch finanziell gesichert

Für das neue Bad Essener Kurmittelhaus, für das bereits das Richtfest begangen werden konnte, sind inzwischen auch die nötigen Landesmittel bewilligt worden, so daß dem Weiterbau dieses für die Deutsch Kroner Patengemeinde so wichtige Gebäude nichts mehr im Wege steht.

Der Ausbau des Bahnhofplatzes war Beratungspunkt einer Ortsratsitzung. Das baufällige, von der Kreisbahn nicht mehr benutzte, Bahnhofsgebäude wurde abgebrochen. Eine große Grünanlage soll dort das Ortsbild später verschönern.

## Noch lebende prominente Persönlichkeiten, die im Bereich der provinziellen Selbstverwaltung der Grenzmark tätig waren

Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ist bekanntlich durch das Preuß. Gesetz vom 21.7.1922 – Ostmarkengesetz – gegründet worden. Der Provinziallandtag wählte durch Beschluß vom 8.8.1922 den Zweiten Bürgermeister der Stadt Brandenburg (Havel) Dr. John Caspari, geb. 10.2.1888, zum Landeshauptmann. Nach 10 1/2-jähriger Amtstätigkeit mußte er, wegen seiner Zugehörigkeit zur SPD und als Nichtarier von der NSDAP verfolgt, emigrieren. Seit Jahren lebt er in San Francisco (Californien-USA).

Anlässlich seines 85. Geburtstages am 10.2.1973 hat ihm der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland an San Francisco den Dank und die Glückwünsche insbesondere für seine Standhaftigkeit in Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen und für seine Anhänglichkeit an die deutsche Heimat ausgesprochen.

Durch einen weiteren Beschluß des damaligen Provinziallandtages wurde der zuletzt in Celle als Rechtsanwalt und Notar tätig gewesene Bruno Niwolski, geb. 14.8.1884 in Konitz (Westpr.), zum Ersten Landesrat für die Dauer von zunächst 12 Jahren berufen. Dieses Amt übernahm er am 14.2.1923. Er wurde damit auch gesetzlicher Vertreter des Landeshauptmanns. Daneben war er auch noch Syndikus. Wegen seiner Zugehörigkeit zur Zentrums-Partei mußte er mit Ablauf der 12-jährigen Wahlperiode am 13.2.1935 aus seinem Amt ausscheiden und in den Ruhestand treten.

Während seines Ruhestandes war er in Schneidemühl als Rechtsanwalt, bei der Regierung und als Beauftragter im Reichsjustizdienst tätig. Nach der Vertreibung aus der Heimat übernahm ihn das Land Niedersachsen am 1.12.1945 in den Justizdienst. Er war zuletzt bis zum Eintritt in den endgültigen Ruhestand Ende August 1952 (68. Lebensjahr) als Amtsgerichtsrat in Göttingen tätig, wo er auch seinen Lebensabend verlebte. Am 14.8.1974 wird er seinen 90. Geburtstag begehen können.

Der im übrigen aus Mellentin, Kr. Deutsch Krone, stammende Gutsbesitzer Ferdinand Steves, geb. 17.10.1886, gehörte längere Zeit bis 1933 als Zentrums-Mitglied dem Provinziallandtag an und war auch Mitglied des Provinzial-Ausschusses. Außerdem vertrat er ab 1928 die Provinz im Reichsrat.

Nach der Vertreibung aus der Heimat war er lange Zeit Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen, dessen Altpräsident er heute und auch Ehrenpräsident auf Bundesebene ist. Er wohnt in 4301 Neersen (Niederrhein). Dr. Caspari, der 1965 zu Besuch in der Bundesrepublik weilte, traf sich mit ihm damals in Bonn.

Schließlich gingen durch das am 1.4.1934 in Kraft getretene Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung vom 26.3.1934 die Aufgaben der Verwaltung über die Reichsstraßen in Preußen auf die Provinzialverwaltung über. Demgemäß wurde 1934 auch der Provinzialverwaltung Schneidemühl ein Straßenbauamt angegliedert.

Die Leitung des Landesbauamtes erhielt Oberbaurat Ernst Hartwig, geb. 15.11.1896. Er wurde 1938 zum Generalinspekteur für das Straßenbauwesen nach Homburg (Saar) versetzt. Seine Nachfolge übernahm Baurat Sahm, der im Polenfeldzug 1939 gefallen ist. Nach dem Kriege war Hartwig zuletzt Baudirektor in 3338 Bad Harzburg, wo er noch jetzt wohnt.

Der letzte Leiter des Landesbauamtes Schneidemühl war Baurat Walter Bürger, geb. 14.5.1898. Als Offizier nahm er von Anfang bis Ende am Krieg teil. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft war er vorübergehend beim Straßenbauamt Schorndorf (Württ.), als kommissarischer Vorstand des Straßenbauamtes Schwäbisch Hall und in der Industrie tätig. 1954 trat er als Referent für Baumaschinen- und Verkehrstechnik in den Dienst des Bundesverteidigungsministeriums.

Als Reg.-Baudirektor trat er 1963 in den Ruhestand. Er wohnt heute in 5308 Rheinbach und ist aufgrund seines guten Gesundheitszustandes noch stark in den verschiedensten Sparten des Bau- und Bodenwesens engagiert.

Kurt Süßenbach



meldet: Bei einem Wasserstand von 2,50 Meter über NN wurden die Schleusentore geschlossen. Schneidemühls Patenstadt erlebte am 13. November mit orkanartigen Böen aus Westen wieder das Bild der Sturmflut vom Februar 62; aber die Gefahr ging vorüber. Die „Strandklaus“ in der Deichstrandstr., das beliebte und bekannte Restaurant, wurde abgerissen, weil quer durch das Grundstück der Deichverteidigungsweg ausgebaut werden den soll.

Cuxhavens städtische Museen – 2 an der Zahl – werden zu einem Stadtmuseum zusammengelegt. Das beschloß der Rat der Stadt einstimmig in seiner Sitzung am 13. November.

Hauptstandort für die gesamten Bestände des Karl-Waller-Museums für Vor- und Frühgeschichte und die Abteilungen Schifffahrt-, Hafen- und Lotsenwesen aus Schloß Ritzebüttel als Stadtmuseum wird das Reyesche Haus, das ursprünglich auch für Schneidemühls Archivbestände vorgesehen war. Im Schloß Ritzebüttel verbleibt die Abteilung für Cuxhavener Bürgerkultur.

Einstimmig beschloß der Rat auch in eigener Sache die gestaffelten Beträge (Entschädigung) für alle Rats-, Ortsrats-, der sonstigen Mitglieder von Ausschüssen wie auch von Ehrenbeamten.

Die HADAG gibt zum Abschluß des Cuxhaven-Helgoland-Dienstes interessante Zahlen bekannt: 438 081 Personen wurden von der „Westerland“, dem „Wappen von Hamburg“ und der „Alten Liebe“ befördert. Zwischen 300 und 860 Personen gingen jeweils bei den Abendfahrten der „Alten Liebe“ an Bord. Unerwartet war die Höhe der Personen bei den kurzfristig ins Programm aufgenommenen Butterfahrten mit 5 586 Passagieren innerhalb einer Woche. Die Verkehrsverbindung mit der „Roten Insel“ hält weiterhin die „Seute Deern“ der Reederei Cassen Eils offen.

Wilhelm Korsonok, der Besitzer des „Waldschloß Brockeswalde“ wurde überraschend von der Großen Strafkammer in Stade wegen Brandstiftung nur zur gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr verurteilt, ihm aber 3 Jahre Bewährungsfrist bewilligt. Ausschlaggebend für dieses milde Urteil war die Tatsache, daß es sich hier um eine Kurzschlußhandlung handelte und ein Versicherungsbetrag kaum beabsichtigt sein konnte.

Innerhalb weniger Stunden gelang es der Kriminalpolizei, den 26-jährigen Schweizer Marcel C., der den siebeneinhalb-jährigen Michael Stange mit Waffengewalt aus der elterlichen Wohnung entführte und anschließend 80 000 Mark Lösegeld forderte, festzunehmen. In Altenwalde wurde bei einem Schußwechsel ein Verkehrspolizist angeschossen. Das Lösegeld, bei dessen Übergabe fast dem Vater die Überwältigung des Banditen gelang, wurde sichergestellt.

Die Sturmflut Mitte November mit einem Pegel von 3,30 über normal fraß bei Duhnen metertiefe Löcher in den Deich; aber 2 Bundeswehr-Bataillone standen zum Einsatz bereit und stopften mit Sandsäcken diese Einbrüche. Eins hätte ein Einfamilienhaus aufnehmen können.

### Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 99 Jahre am 18.11. Hfd. Clemens Lück (Tütz, Am Bahnhof), 4791 Harth, Ückernstr. 43.
- 97 Jahre am 1.1. Fr. Anna Kedrowski geb. Lissner (Deutsch Krone, Königsbergerstr. 31), 1 Berlin 36, Wrangelstr. 97/99, Heim Sorgenfrei.
- 96 Jahre am 23.12. Fr. Pauline Klatt geb. Welke (Deutsch Krone, Ludwig Briese-Str. 7), 439 Gladbeck, Berlinerstr. 25.
- 93 Jahre am 15.12. Fr. Luise Juschke geb. Bodweg (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 37), 7232 Schramberg/Sulgen, Heiligenbronner-Str. 14. — Am 22.12. Fr. Louise Reeck geb. Schlender (Schloppe) 3144 Amelinghausen, Papenstein 125, bei Tochter Lieschen Arndt.
- 91 Jahre am 24.7. Fr. Auguste Raak (Märk. Friedland). — Am 21.12. Hfd. Martin Höft (Rederitz), 5509 Reinsfeld (Hunsrück) Remus-Str. 82. — Am 4.1. Hfd. Paul Jablonski (Ruschendorf), 46 Dortmund, Herderstr. 8.
- 90 Jahre am 11.1. Hfd. Max Mielke (Deutsch Krone, Trift 41), X 1071 Berlin 71, Erich Weinert-Str. 51 part.
- 89 Jahre am 18.12. Fr. Franziska Kluck (Tütz), 2308 Preetz/Holst., Berliner Ring 7.
- 88 Jahre am 24.12. Fr. Hedwig Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld (Hunsrück), Remusstr. 82. — Am 6.1. Fr. Ella Bosse (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 16), 3012 Barsinghausen, Schillerstr. 1.
- 87 Jahre am 12.1. Fr. Emma Krause (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 12), 294 Wilhelmshaven 8, Beethovenstr. 73.
- 86 Jahre am 27.11. Fr. Franziska Juhnke (Lebehne), X 2151 Schleprow, üb. Strasburg. — Am 19.12. Hfd. Willi Manke (Tiefenort/Jastrow), 509 Leverkusen-Schlebusch, Lortzingstr. 24. — Am 22.12. Fr. Martha Jonitz geb. Stoek (Lebehne), X 203 Sopfienhof, Krs. Demmin. — Am 27.12. Fr. Clara Umlauf geb. Kallert (Jastrow, Grüne-Str. 3), 81 Garmisch-Partenkirchen, Zugspitzstr. 57, bei Tochter Paula Rost. — Am 5.1. Fr. Amanda Warnke geb. Dahms (Zippnow), 233 Eckernförde, Domstag 34.
- 85 Jahre am 3.10. Hfd. Artur Meyer (Deutsch Krone, Wusterhof 22 — Baumeister Hochbauamt), 24 Lübeck 1, Max Reigerstr. 4, bei Tochter Adelheid Kraft. — Am 30.12. Hfd. Johann Mielke (Springberg), 5502 Ehrang üb. Trier, Reuterweg 32.
- 84 Jahre am 2.12. Bauunternehmer Josef Koltermann (Tütz), 6550 Bad Kreuznach, Baustr. 13. — Am 29.12. Fr. Anna Streich geb. Nawroth (Rederitz), 46 Dortmund-Mengede, Strunkeder-Str. 19.
- 83 Jahre am 10.12. Hfd. Karl Reppmann (Alt Lobitz), 3381 Hahndorf, Wasserstr. 11. — Am 13.12. Hfd. Agatha Kühn (Quiram), 5213 Spich bei Troisdorf, Hubertusstr. 9. — Am 27.12. Fr. Margarete Radke (Deutsch Krone, Steinstr. 12), 2448 Burg/Fehmarn, Burgstr. 5. — Am 1.1. Hfd. Franz Schulz (Deutsch Krone, Grüner Weg), 2351 Bornhöved, Kronberg 4. — Am 4.1. Apotheker Johannes Hoppe (Deutsch Krone, Königstr. 13 — Neue Apotheke), 311 Veeren üb. Uelzen, Sesselbergstr. 9 a.
- 82 Jahre am 25.12. Fr. Ida Stellmacher (Schloppe, Lönsstr.), 41 Duisburg-Großenbaum, Altersheim. — Am 26.12. Hfd. August Busenius (Deutsch Krone, Lönsstr.4), 2303 Gettorf, Gartenstr. 6. — Am 8.1. Fr. Martha Schulz geb. Utke (Schloppe, Schützenhaus), 239 Flensburg, Schleswigerstr. 30/32.
- 81 Jahre am 22.12. Fr. Klara Kalwa geb. Mautsch (Deutsch Krone, Märk. Friedländerstr. 18), 483 Gütersloh, Kahlertstr. 238. — Am 23.12. Studienrat a.D. Paul Schikorowski (Deutsch Krone, Herm. Löns Schule), 4 Düsseldorf, Josefstr. 13. — Am 4.1. Fr. Martha Brieske geb. Schmidt (Mehlgast), 4559 Wehdel, Krs. Bersenbrück, bei Tochter Maria Haack. — Am 10.1. Hfd. Paul Kruske (Deutsch Krone, Abbau 40), 7521 Heildesheim, Brettener-Str. 19.
- 80 Jahre am 31.10. Hfd. Hermann Gebhardt (Märk. Friedland), 1 Berlin 13. Heilmannring 12. — Am 15.11. Hfd. Josef Lauterbach (Henkendorf), 6093 Flörsheim, Riedstr. 12. — Am 23.12. Fr. Maria Wiese (Mellentin), 6530 Bingen-Budesheim, Bülowstr. 7. — Am 5.1. Fr. Martina Czarnowski geb. Gust (Rederitz), mit Sohn Rudolf in 5050 Porz-Westhofen, Charlottenstr. 71. — Am 6.1. Fr. Anna Kluge geb. Mallach (Deutsch Krone, Friedrichstr. 9), 2 Hamburg-Sasel, Ruhwinkel 12.
- 79 Jahre am 15.12. Fr. Emilie Buchholz geb. Schulz (Gr. Zacharin), 729 Freudenstadt (Schwarzwald), Katharinenstr. 54. — Am 17.12. Hfd. Rudolf Finger (Deutsch Krone, Schlageterstr. 109), X 4101 Osmünde üb. Halle/Saale. — Am 21.12. Hfd. August Litfin (Stibbe), 1 Berlin 49, Bornhagenweg 57. — Am 28.12. Hfd. Albert Bursak (Henkendorf), 623 Frankfurt-Höchst, Emmerich Josef-Str. 51, die Gattin Gertrud geb. Dirlfurt wird am 19.1. 74 Jahre. — Am 29.12. Hfd. Paul Kleemann (Henkendorf), X 1401 Hohenbruch/Orianienburg.
- 78 Jahre am 5.12. Fr. Martha Murawa geb. Pawlowski (Deutsch Krone, Schneidemühlerstr. 7), 6781 Fischbach üb. Pirmasens, Bergstr. 15, bei Tochter Elisabeth Kunz. — Am 13.12. Fr. Lucia Krumrey (Deutsch Krone, Dietrich-Eckhart-Siedlung 4), 1 Berlin-Spandau, Sdlg. Falkenhorst, Haus 90. — Am 18.12. Fr. Emma Bruch geb. Zawija (Schloppe, Lünsstr.), 519 Stolberg, Tulpenweg 3. — Am 27.12. Ww. Luise Hinz (Rose, Poststelle), 6625 Püttlingen, Pickardstr. 21, bei Tochter Ilse Ney. — Am 29.12. Fr. Anna Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz-Heidhof), 4473 Haselünne, Krs. Meppen.
- 77 Jahre am 14.12. Fr. Lena Wiese geb. Marten (Tütz), X Berlin-Pankow 1, Karlstädter Str. 5. — Am 21.12. Hfd. Julius Krüger (Deutsch Krone, Steinstr. 18), 2059 Siebeneichen üb. Büchen. — Am 27.12. Fr. Agnes Fetzlaff (Marzdorf), 4404 Telgte bei Münster, Bahnhofstr. 24. — Am 28.12. Fr. Ida Jakobi geb. Krause (Schloppe, Markt), 8752 Klein Ostheim, Marienstr. 9. — Am 1.1. Fr. Else Puhl geb. Just (Drahnow), 5501 Wintersdorf üb. Trier, bei Tochter Elly Bölkow. — Am 3.1. Fr. Käthe Krüger geb. Neudam (Deutsch Krone, Walter Klemann-Str. 7), 318 Wolfsburg, Fritz Reuterstr. 3. — Am 10.1. Hfd. Albert Polzin (Freudenfier), 4079 Rommerskirchen, Ingendorfer Weg 14.
- 76 Jahre am 27.11. Fr. Herta Galow geb. Schlaak (Lebehne), X 204 Axelhof Krs. Malchin. — Am 17.12. Fr. Maria Bülter geb. Kondsor (Deutsch Krone, Königsbergerstr. 26), 464 Wattenscheid, Friedrichstr. 1. — Am 26.12. Hfd. Gregor Blankenhagen (Drahnow), 437 Marl-Drewer, Bebelstr. 33. — Am 31.12. Hfd. Fritz Schulz (Prellwitz), 2051 Kröppelshagen üb. Hamburg-Bergedorf.
- 75 Jahre am 17.12. Hfd. Bernhard Weckwerth (Schloppe), 6351 Wisselheim-Bad Nauheim, Im Kirchfeld 4. — Am 17.12. Hfd. Willi Kelm (Trebbin), 2359 Henstedt-Ulzburg, Hamburgerstr. 171. — Am 26.12. Fr. Elisabeth Dobberstein (Deutsch Krone, Propsteistr. 10), 46 Dortmund-Kirchförde, Am Truxhof 9. — Am 30.12. Fr. Maria Behnke geb. Reetz (Tütz), 241 Mölln, Bismarckstr. 2. — Am 1.1. Hfd. Fritz Schlenska (Deutsch Krone, Schlageterstr. 50), 5778 Meschede, Rosenstr. 26.
- 74 Jahre am 12.12. Fr. Martha Henning (Rederitz), X 2101 Glasow, Kr. Pasewalk. — Am 12.12. Berufsschuldirektor a.D. Erich Röer (Rosenfelde), 29 Oldenburg, Von Thünen-Str. 30. — Am 15.12. Hfd. Otto Kleber (Deutsch Krone, Schlageterstr. 27, Buchbindermeister Fa. Halb), 8403 Bad Abbach üb. Regensburg, Gerhard Hauptmann-Str. 23. —

- Am 17.12. Fr. Minna Drawer geb. Marx (Alt Lobitz), 4991 Westrup Nr. 61 üb. Lübbecke; Ehemann Gustav D. wird am 13.12. ebenfalls 74 Jahre. — Am 22.12. Fr. Agnes Schmidt (Tütz), 3284 Schieder, Bahnhofstr. 9. — Am 25.12. Hfd. Otto Anger (Deutsch Krone, Gartenstr. 11), 44 Münster, Haydnstr. 4. — Am 25.12. Fr. Margarete Heuer geb. Schmidt (Deutsch Krone, Poetensteig 10), 23 Kiel-Schilke-see, Langenfeld 6. — Am 30.12. Hfd. Heinz Rehfeld (Alt Lobitz, Marienhof), 63 Gießen, Bleichstr. 44. — Am 1.1. Hfd. Adalbert Kratzke (Rederitz), 4355 Waltrop, Hochstr. 21.
- 73 Jahre am 5.10. Hfd. August Krüger (Tütz-Siedlung), 287 Delmenhorst, Breslauerstr. 24 a. — Am 18.10. Fr. Elisabeth Thiede geb. Hackbarth (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 20.12. Hfd. Mathilde Wudtke geb. Wiek (Lebehne), 51 Aachen, Augustestr. 43. — Am 6.1. Fr. Luise Wlochowicz geb. Bäcker (Deutsch Krone, Walter Klee-mannstr. 11), 4 Düsseldorf, Bilker Allee 223. — Am 15.1. Hfd. Hermann Rönspiess (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 10), 5533 Hildesheim/Eifel, Kölnerstr. 12.
- 72 Jahre am 4.11. Hfd. Erich Gennrich (Märk. Friedland, Schloßhof), 1 Berlin 27. Krantorstr. 19. — Am 18.11. Fr.
- Ida Thiede geb. Ross (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 18) 2084 Rellingen, Lohe 5. — Am 3.12. Fr. Hildegard Steinke (Deutsch Krone u. Tütz), 447 Meppen (Ems), Hansastr. 1. — Am 17.12. Hfd. A. Böhme (Gatte von Anni Eichstädt, Märk. Friedland, Mühlenlor), 1 Berlin 13, Schuckertdamm 356. — Am 19.12. Hfd. Paul Waskowiak (Deutsch Krone, Lebendalstr. 7), 545 Neuwied, Ulmerweg 1. — Am 25.12. Hfd. Bernhard Bläsing (Schloppe, Karlstr.), 287 Delmenhorst, Mühlenstr. 101. — Am 13.1. Fr. Hertha Ewert (Halinski) geb. Welke (Lüben), 2 Hamburg 68, Saseler Chaussee 255.
- 71 Jahre am 2.12. Fr. Hildegard Stroinski geb. Nannemann (Tütz), 241 Mölln, Gudower Weg 31. — Am 23.12. Fr. Marthe Kaatz geb. Moldenhauer (Lebehne), 5171 Tetz bei Jülich, Hauptstr. 102. — Am 29.12. Fr. Martha Pontow geb. Bläsing (Schloppe), 41 Duisburg-Huckingen (26), Im Wittfeld 23. — Am 20.1. Fr. Else Weber geb. Quast (Märk. Friedland), 44 Münster, Warendorferstr. 54.
- 70 Jahre am 5.12. Hfd. Fritz Quast (Märk. Friedland), 44 Münster, Huberti-Str. 34. — Am 19.12. Fr. Else Kutz geb. Wolter (Henkendorf), 607 Langen, Westend 25.

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 95 Jahre am 31.1. Ww. Laura Brandt geb. Fenner (Bromberger Str. 74), 3011 Egestorf/Deister, Nienstedter Str. 95.
- 93 Jahre am 9.1. Fr. Emma Förster geb. Mechin (Hasselort 11 u. Königstr.16), 43 Essen-Schonnebeck, Kleiner Bruch 50a.
- 89 Jahre am 1.1. Ww. Emilie Wendt geb. Henke (Königsblicker 7), 2142 Langenhausen 60, Post Quarrenburg/Bremerförde.
- 88 Jahre am 17.1. Bäckermeister Johann Hedtke (Stöwen), 655 Bad Kreuznach, Gutley 28.
- 87 Jahre am 7.1. Zugf. i.R. Paul Bartel (Kolmarer Str. 13), 311 Uelzen, St. Vitti-Str. 29; die Gattin Anna geb. Henke wird am 24.12. 78 Jahre.
- 86 Jahre am 22.1. Hfd. Johannes Kaatz (Martinstr. 52), X 20 Neubrandenburg, Dr. Otto Nuschke-Str. 5, bei Fam. Hamann.
- 85 Jahre am 6.1. Hfd. Karl Schorlies (Sem. 06/09), 1 Berlin 12, Sesenheimer Str. 1. — Am 29.1. Hfd. Albert Golz (Plöttker Str. 4), 463 Bochum-Dahlhausen, Südring 9/11.
- 84 Jahre am 8.1. Steinsetzmstr. Otto Heyn (Kolmarer Str. 24), 337 Seesen/Harz, Hochstr. 31 a.
- 83 Jahre am 11.1. Ww. Helene Schulz geb. Schulz (Bromberger 42), 32 Hildesheim, Alter Markt 20 I. — Am 25.1. Ww. Marianne Bialinski (Karlsbergstr. 36), 4792 Bad Lippspringe, Breslauer Str. 6, bei Tochter Therese Beinlich. — Am 25.1. Fr. Elisabeth Gehrke (Jastr. Allee 64), 1 Berlin 41, Kühlebornweg 24.
- 82 Jahre am 10.1. Hfd. Elsbeth Varduhn (Hindenburgplatz 4), 1 Berlin 62, Bozener Str. 18/II. — Am 16.1. Rekt. i.R. Max Schulz (Sem. 09/12, Neue Bhfstr. 9), 1 Berlin 42, Mussehlstr. 21. — Am 24.1. Hfd. Antonie Senftleben (Brauerstr. 28), 2304 Tribsees/Stralsund, Karl-Marx-Str. 77.
- 81 Jahre am 2.1. Kfm. Reinhold Meyer (Bismarckstr. 52), 3 Hannover, Paulstr. 18; die Gattin Luise geb. Maschke wurde am 9.12. 75 Jahre. — Am 4.1. Hfd. Joseph Klawitter (Johannisstr. 4, RAW), X 35 Stendal, Karl-Marx-Platz 3. — Am 10.1. Lyzealoberl. Helene Kretschmer (Im Grunde 9), X 2851 Zolkow, Krs. Parchim. — Am 25.1. Ww. Elise Ewert geb. Schmackpfeffer (Rüster Allee 7 u. Hasselstr. 11), 338 Goslar, Bergstr. 30.
- 80 Jahre am 20.1. Fr. Frieda van der Linde geb. Loose (Bromberger 55), 48 Mannheim-Schönau, Insterburger Weg 11. —
- Am 21.1. Pol.Mstr. Karl Falk (Schlochauer Str. 10), 3185 Velpke, Schlochauer Str. 10. — Am 24.1. Ww. Frida Dombrowski geb. Panknin (Martinstr. 22), X 606 Zella-Mehlis/Thür., Rathausstr. 15. — Am 27.1. Fr. Käthe Gabriel geb. Varduhn (Hindenburgplatz 4 u. Schwerin), 4 Düsseldorf, Hugo Viehoff Str. 59.
- 79 Jahre am 6.1. Ww. Martha Suckow geb. Halisch (Königstr. 52), 23 Kiel 14, Schönberger Str. 102. — Am 17.1. Hfd. Karl Beyer (Brauerstr. 3 u. Karlstr. 13), 4 Düsseldorf, Luisenstr. 97; die Gattin Dora geb. Weller wird am 21.2. 77 Jahre. — Am 27.1. Ww. Frieda Rau geb. Hemmerling (Königstr. 48), 35 Kassel, Pfeifferstr. 16. — Am 28.1. Fr. Martha Krüger geb. Böttcher (Wiesenstr. 2a), 8591 Wiesau, Pfarrgrund 9.
- 78 Jahre am 5.1. Fr. Käte Marten (Brauerstr. 20 u. Berlin), 1 Berlin 44, Flughafenstr. 66, Altenwohnheim, W 146/III. — Am 27.1. Oberstärkemstr. Wilhelm Freier (Königsblicker 88), X 23 Stralsund, Philipp-Julius-Weg 17. — Am 27.1. Ww. Agnes Zierrath geb. Ueckert (Krojanker 140), 581 Witten/Ruhr, Oberkrone 9.
- 77 Jahre am 22.11. Fr. Hedwig Ziebarth geb. Pufahl (Ringstr. 30), X 3578 Schwalmstadt, Reichenberger Str. 9. — Am 16.1. Ww. Anna Krüger geb. Süße (Friedheimer 4), 545 Neuwied 1, Eichenweg 7. — Am 26.1. Hfd. Max Sonntag (Milchstr.14), 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20. — Am 29.1. Ww. Anna Herudey geb. Schiefelbein (Kolmarer 69), 483 Gütersloh, Dammstr. 8.
- 76 Jahre am 1.1. Fr. Erika Siegfriedt geb. Wagner (Bismarckstr. 45), 6702 Bad Dürkheim-Grethen, Prof. Dillinger-Weg 10. — Am 16.1. Sportkamerad Hermann Crocoll (Ringstr. 42), 78 Freiburg, Kohleweg 25. — Am 17.1. Fr. Helene Pubanz geb. Ziegenhagen (Westendstr. 43), X 35 Stendal, Karl-Marx-Str. 32a. — Am 26.1. Hfd. Friedrich (Fritz) Lieber (Theodor Körner Str. 9), 4731 Dorndorf/Unstrut üb. Artern, Bahnhofstr. 15.
- 75 Jahre am 30.12. Ww. Emilie Müller geb. Schulz (Krojanker 48), 6 Frankfurt/M., Martin-May-Str. 14. — Am 4.1. Hfd. Otto Schramm (Herm. Löns-Str. 18), 58 Hagen, Am Ischeland 34. — Am 31.1. Hfd. Paul Konitzer (Baugeschäft, Goethering 22), 285 Bremerhaven, Süderwürden 6.
- 74 Jahre am 1.1. Prof. Kurt Kirstein (Wiesenstr. 35), 33 Braunschweig, Saarstr. 151. — Am 4.1. Sportkamerad August

Krüger (Schrotzer Str. 15), 3 Hannover-Limmer, Auf dem Brinke 15. — Am 10.1. Ww. Gerda Lange geb. Baude (Wiesenstr. 11 u. München), 816 Miesbach, Badstr. 23. — Am 23.1. Hfd. Paul Böhth (Sem. 18/21 u. Tütz), 435 Recklinghausen, Ortlohstr. 241. — Am 28.1. Fr. Charlotte Mühlner geb. Strauß (Schönlanker 29), 6349 Hirschberg/Dillkreis. — Am 28.1. Hfd. Johannes (Hans) Strehlow (Berliner Platz 2), X 2401 Glasin b. Wismar.

73 Jahre am 8.1. Hfd. Erich Karow (Schmiedestr. 17), 2223 Meldorf, Mittelweg 5. — Am 8.1. Hfd. Fritz Timmermann (Koschützer 5 u. Markt 14), 532 Bad Godesberg, Dromersheimer Str. 10. — Am 20.1. Kfm. Erich Moutoux (Thorner Str. 1), 8261 Kastl/Obb., Römerstr. 8. — Am 25.1. Ww. Else Friedrich geb. Wendt (Königsblicker 4/6), 2957 Geesthacht, Wandsbeker Ring 11.

72 Jahre am 21.11. Hfd. Max Siefert (Jägerstr. 13), 44 Münster, Warendorfer Str. 5. — Am 10.1. Hfd. Erich Polley (Schrotzer 72), X 1253 Rüdersdorf/Berlin, Seestr. 8. — Am 10.1. Hfd. Alfons Schmidt (Gönnner Weg 84), 23 Kiel 1, Westring 312. — Am 23.1. Hfd. August Frömming (Königstr. 36), 2401 Ahrensböck, Breslauer Str. 5.

71 Jahre am 20.11. Hfd. Franz Grehn (Flurstr. 3), 8 München 82, von Gravenreuth-Str. 35. — Am 10.1. Fr. Amalie (Malchen) Nikolei geb. Hoffmann (Lange Str. 24), 4803 Steinhagen 040, In der Voßheide. — Am 21.1. Bürgermeister 37/38 Ulrich Schröter (Albrechtstr. 88), 24 Lübeck, Krempeisdorfer Allee 19b. — Am 31.1. Hfd. Kurt Piekarski (Zeughausstr. 20), 5992 Einsal-Nachrodt, Ev. Altersheim „Perthes“, Bachstr. 16.

70 Jahre am 13.3. Bauing. Paul Weith (Schönlanker 101), 2082 Uetersen, Richthofenstr. 33. — Am 27.8. Hfd. Franz Quick (Milchstr. 19), 24 Lübeck, Eutiner Str. 18. — Am 6.12. Hfd. Klemens-Georg Martenka (Krojanker 171), 4 Düsseldorf 13, Jakob-Kneip-Str. 57. — Am 9.1. Fr. Charlotte Gottschling geb. Fischer (Albrechtstr. 11), 67 Ludwigshafen-Oggersheim, Kerschensteiner Str. 15. — Am 23.1. Hfd. Walter Maeder (Sem. 21/24), 504 Brühl-Badorf, Akazienweg 14. — Am 26.1. Zahnarzt Kurt Wiese (Bismarckstr. 14), 1 Berlin 19, Sophie-Charlotten-Str. 75. — Am 31.1. Fr. Else Stoek geb. Doege (Skagerrakplatz 6), 35 Kassel, Karthäuser Str. 25, W. 28.

**Otto Kniese am 20.1. 76 Jahre**

Der langjährige Hauptschriftleiter unseres HB, der aus Gesundheitsgründen diese Arbeit abgeben mußte, aber weiterhin als Stellvertreter mitarbeitet, wird am 20. Januar 76 Jahre. Mehr über seine Verdienste um die Heimat zu schreiben, hieß „Eulen nach Athen tragen“. Wir freuen uns mit Fam. Kniese, daß der ernste Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert hat, wünschen weitere Besserung und hoffen, daß er noch lange mitarbeiten kann. —str.—

**Familiennachrichten**

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Diamantenen Hochzeit am 11. November Fam. Paul u. Fr. Hedwig Tank in 5151 Bliedersdorf-Buxtehude, Ortsteil Postmoor, Vordermühle, beim Sohn. 2 Töchter leben in Nachbarorten. (T. war auf mehreren Gütern als Kutscher tätig, heiratete vor 60 Jahren in Märk. Friedland. Die Fam. ging mit 6 Kindern von Hirschgrund b. Bromberg, wo sie eine kleine Sdl. betrieben, auf die Flucht).

Zur Goldenen Hochzeit Hfd. Willi Kelm u. Fr. Erna geb. Goede (letzter Bürgermeister in Trebbin, wo K. einen 300 Morgen großen Musterhof besaß. Er hatte einen anerkannten Lehr- u. Saatgutbetrieb und besaß eine Rinderherschbuch- und Warmblutzucht. Als Vorsitzender der Molkereigenossenschaft Schloppe und Vorstandsmitglied des Ein- u. Verkaufsvereins Deutsch

Krone war Hfd. K. bekannt und anerkannt. Beide Jubilare stehen im 76. Lebensjahre, und da beide gesundheitlich nicht mehr so recht auf dem Posten sind, wurde die Jubiläumsfeier am 15. November bei der mit einem Landwirt in Brande bei Elmshorn verheirateten Tochter nur im Kreis der Fam. mit 2 Enkeln begangen. — Der Jubilar war nach der Flucht noch 20 Jahre Leiter der Saatgutabteilung einer Land-Handels-Fa. Seit 1967 lebt er im Ruhestand. — Am 22. Oktober Fam. Clemens Heidekrüger u. Fr. Hedwig geb. Drews (Dt. Krone, Kronenstr. 15) in 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 2. Januar Fam. Wilhelm u. Fr. Theophila Warsinski geb. Semerau, verw. Weißpfennig (Lange Str. 35) in 1 Berlin 46, Kurfürstenstr. 5/7, bei Gursch.

Zum 40. Hochzeitstag am 3. Dezember Fam. Fritz Bieber u. Fr. Thea geb. Stein (Schn., Rüter Allee 31) in 53 Bonn-Bad Godesberg, Wurzer Str. 27.

Zur Silberhochzeit am 22. November Fam. Josef Klinger u. Fr. Hildegard geb. Borck (Lebehne) 216 Stade, Ahornweg 18. — Am 25. Dezember Fam. Hans Bittner u. Fr. Elisabeth geb. Jonitz (Schrotz) in 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.

Zur Grünen Hochzeit am 28. Dezember Hfd. Dorothee-Elisabeth (Dorlis) Küntzel in 6903 Neckargemünd, Ziegelhütte 33 (Tochter unserer Hfd. Elisabeth Küntzel in Göttingen und Enkelin unseres früheren Katasterdirektors Waldemar Küntzel in Berlin) mit Herrn Jochen Leuschner (Schwerin), der den gleichen Beruf wie sein Braut-Großvater (Hfd. Waldemar hat für die Aufgabe als 91 jähriger schon die Flugkarte) wählte. Voraussichtlich wird das junge Paar im Raum Heidelberg landen.

Berichtigung: Nicht 40 Jahre sondern erst 30 Jahre waren Fam. Karl-Günther Liersch und Frau Anneliese am 17.11. in 71 Heilbronn, Bismarckstr. 56, verheiratet. Normal müßte das ein gutes Omen sein.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆  
 ☆ Ihrer lieben Mutter, Fr. Emilie Müller geb. Schulz (Schneidemühl, Krojanker Str. 48), die in 6 Frankfurt/M., Martin May-Str. 14, ihren 75. Geburtstag feiert, alles Gute für das Neue Jahr und herzlichste Weihnachtsgrüße von den Kindern aus New York.  
 ☆  
 ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

**Terminkalender 1974, soweit bekannt**

- 26.1. Kiel, 19 Uhr, „Kaiser Friedrich“ (Wilhelmplatz), Kappenfest der Grenzmarkgruppe mit den Stolpern
- 26.1. München, 18 Uhr, „Gemeindehaus“, Faschingsveranstaltung der Grenzmarkgruppe
- 9.3. Lübeck, Pömmerscher Städtetag
- 5.5. München, Prälaturtreffen mit Grenzmarkgruppe
- 24.–26.5. Kiel, Bundestreffen der Pommerschen Landsmannschaft.
- 18.–26.5. Studienfahrt in die „Heimat“
- 1.–9.6. Jugendfahrt in die „Heimat“
- 7./8.9. Cuxhaven, Delegiertentagung Heimatkreis Schneidemühl
- 14./15.9. Hannover, Eisenbahnerbundestreffen
- 26./27.10. Bielefeld, Großveranstaltung mit Heimatkreis Kolmar anlässlich der Einweihung der Schneidemühler und Kolmarer Straße.

München meldet dazu für die Grenzmarkgruppe folgende Termine der Monatstreffen jeweils 19 Uhr „Haus des Deutschen Ostens“: 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai (wird sicher auf 5.5. verlegt), 7. Juni (Sommerpause), 6. September, 4. Oktober, 8. November, 6. Dezember.



### Gräber-Fotos von Schneidemühl

auf dem Friedhof in der Krojanker Str. machte Hfd. Magdalena Spengler bei ihrem Besuch der Heimat 1973 und würde Fotos von den Grabstätten Margarete Hasenbein, x 8.1.1912, 17.2.1927 – von Rosalie Scherbart und von Theodor Slodowa Angehörigen, die Wert darauf legen, auf Anforderung einen Abzug zuschicken.

Fern ihrer geliebten Heimat ist meine liebe Schwester,  
unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante

#### Katharina Zech

am 27. November 1973 nach kurzer Krankheit sanft  
entschlafen.

In aufrichtiger Trauer  
im Namen aller Angehörigen:  
Ernst Zech und Frau  
Ingeborg geb. Böckler

2072 Bargtheide, den 27. November 1973  
Mühlenstr. 9  
früher: Schneidemühl, Große Kirchenstr. 23

Am 10. November 1973 entschlief nach langer, schwerer  
Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

#### Paul Utecht

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
Gertrud Utecht geb. Müller  
Harl-Heinz Utecht und Frau  
Helga geb. Torkler  
Claudia, Lars  
und alle Angehörigen

Kiel 14, Ostring 111  
früher Märk. Friedland

Heute entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

#### Oskar Borgstedt

\* 4.11.1906 + 1.12.1973

Wir werden ihn nie vergessen.

Im Namen aller Angehörigen:  
Elly Borgstedt geb. Müller  
Willy Borgstedt  
und Frau Christa geb. Balting  
Dr. Hans Ulrich Borgstedt  
und Frau Christa geb. Thiemann  
Hans Gerhard Brinker  
und Frau Margrit geb. Borgstedt  
und Enkelkinder

Bielefeld, Nordstraße 15  
früher Schneidemühl, Milchstr. 29

Gott hat unsere gute Mutter

#### Elisabeth Tonn

geb. Stegmann

\* 22.4.93 + 26.10.73

früher Schneidemühl, Selgenauerstr. 183  
in den ewigen Frieden heimgelufen.

Im Namen der Angehörigen  
Hedwig Beck geb. Tonn

8 München 90  
Unterbergstr. 38

Heute entschlief unser lieber Vater und Opa

#### Georg Klawitter

im 62. Lebensjahr.

Rudolf Grafentin und Margit  
geb. Klawitter und Anverwandte.

3 Hannover, den 2.12.1973  
früher Tütz, Abbau

Es war Gottes heiliger Wille, meinen geliebten Mann,  
unseren herzensguten Vater, Schwiegervater  
und Opi

#### Willi Schmidt

geb. 5.3.1899 gest. 23.11.1973

früher Schneidemühl und Güstrow

nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

In Dankbarkeit und Liebe  
im Namen aller Angehörigen  
Elsbeth Schmidt, geb. Jährke

Hamburg 26, Perthersweg 56

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-  
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint  
monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,  
Pfarrer A. Loerke †.

**SCHRIFTLLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blome-  
weg 9, Tel. 0 43 48/16 56. Stellvertretender Schriftleiter  
Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/  
2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schön-  
kirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN** bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Han-  
nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**:  
Postscheck Hannover, Konto 156 55 – 302 für Dr. A. Gramse-  
Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgers-  
weg 12, Tel. 0511/325295. – Einzelnummern nachlieferbar.  
**Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,-; halbjährlich 10,- und  
vierteljährlich 5,- DM. Alle Summen **voraus einzahlen**.  
**Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

**DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger  
Straße 68, Tel. 0431/21200.